Nr. 283 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 3. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter". „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.90 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist. Bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Protest gegen den Polenterror

Entschließung des Auswärtigen Ausschusses – Gegen die Ratifikation des Liquidationsabkommens und für Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen – Zurückziehung der Abrüstungskommission aus Genf verlangt

vdz. **Berlin**, 2. Dez. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurden unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Frick (Nat.-Soz.) die Vorgänge bei den polnischen Wahlen und die Gewaltakte gegen die deutschen Minderheiten in Polen behandelt.

Nach längerer Aussprache wurden folgende Entschließungen angenommen:

Zunächst eine Entschließung der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayr. Volkspartei, ergänzt durch Zusätze der Deutschnationalen:

„Der Auswärtige Ausschuß gibt einmütig seiner Empörung Ausdruck über die Gewaltakte, die in Polen, insbesondere in Polnisch-Oberschlesien, aus Anlaß der letzten polnischen Wahlen unter Bruch von Recht und Vertrag gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind. Die Entziehungen und die Beschränkungen des Wahlrechts der Deutschen haben diesen die politische Gleichberechtigung geraubt, auf die sie nach den Minderheitsverträgen Anspruch haben. Die Terrorakte, unter denen einzelne Deutsche und ganze deutsche Ansiedlungen zu leiden hatten, haben die Minderheit in ein Gefühl vollkommener Rechts- und Schutzlosigkeit versetzt und einen Zustand unerträglicher Bedrückung erzeugt.

Der Auswärtige Ausschuß sieht diese Vorgänge um so ernster an, als sie nur ein Glied in der langen Kette von Vorkommnissen sind, die klar ein auf die Bedrückung, Verdrängung und Vernichtung der Minderheit gerichtetes polnisches System erkennen lassen. Der Ausschuß hält den Beweis für erbracht, daß eine solche offene Bedrückung nur mit stillschweigender Billigung und Ermutigung seitens der polnischen Behörden möglich war. Er muß hierbei an die zahllosen Beschwerden an den Völkerbundsrat erinnern, zu denen die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien dauernd gezwungen worden ist. Er verweist ferner auf die früheren Maßnahmen der polnischen Regierung gegen den deutschen Grundbesitz in Polen und auf die dem Völkerbundsrat vorliegende Agrarbeschwerde der deutschen Minderheit. Zu allen diesen Tatsachen kommt jetzt der offensichtliche Zusammenhang, der zwischen polnischen Behörden und dem bei den Terrorakten hauptsächlich beteiligten „Verband der schlesischen Aufständischen" besteht.

Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel benutzt, um zu erreichen, daß Polen gezwungen wird, von diesem Kurse Abstand zu nehmen und der deutschen Minderheit den Genuß derjenigen Rechte zu gewährleisten, die ihr nach den Verträgen zustehen. Er erwartet ferner, daß die schuldigen polnischen Beamten bestraft werden, den beschädigten Minderheitsangehörigen eine angemessene Entschädigung für die erlittene Unbill verschafft und vor allem die Wiederholung solcher empörenden Vorgänge für die Zukunft unmöglich gemacht wird.„

Ferner nahm der Auswärtige Ausschuß eine deutschnationale Entschließung an, worin die Reichsregierung ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß den durch die polnischen Greuel betroffenen Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit der erlittene Schaden ersetzt, insbesondere auch ein Schmerzensgeld gewährt werde.

Angenommen wurde auch eine nationalsozialistische Entschließung, worin die Reichsregierung ersucht wird, die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen zum Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstiger Abkommen unverzüglich abzubrechen.

Weiter beschloß der Auswärtige Ausschuß, auf Grund einer deutschnationalen Resolution, die Reichsregierung zu ersuchen, nicht nur von einer Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens abzusehen, sondern auch unverzüglich die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses zu beantragen, durch den der Reichstag diesem Abkommen zustimmte.

Der Ausschuß stimmte alsdann einer Entschließung der Landvolkpartei zu, worin die Reichsregierung ersucht wird, so lange die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen zu suspendieren, bis dem Deutschen Reich von Polen in allen zur Zeit bestehenden Differenzen volle Genugtuung geworden ist.

Schließlich nahm der Ausschuß eine nationalsozialistische Resolution an, worin die Reichsregierung ersucht wird, auf Grund der vom Vertreter der Deutschen Republik selbst festgestellten Weigerung der Mehrzahl der Teilnehmer des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die deutsche Vertretung aus Genf sofort zurückzurufen und nur einen Beobachter dort zu belassen.

Diese Resolution wurde mit 13 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Christlichsozialen, Deutschnationalen und Landvolkspartei gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Bayrische Volkspartei bei Stimmenhaltung der Wirtschaftspartei angenommen.

Eine Reihe anderer Anträge wurde abgelehnt, darunter ein Antrag auf Aufstellung eines Grenzschutzes gegen Polen aus 100 000 Erwerbslosen.

Darnach vertagte sich der Ausschuß.

Neue deutsche Anträge in Genf abgelehnt

wtb. **Genf**, 2. Dez. **Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß stand heute der deutsche Antrag über die Abschaffung bestimmter großer Angriffswaffen zur Abstimmung. Der deutsche Antrag wurde mit 10 Stimmen gegen die beiden Stimmen Deutschlands und Rußlands bei 13 Stimmenthaltungen abgelehnt.**

Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß lehnte ferner den Vorschlag des Grafen Bernstorff, dem Völkerbundsrat als Datum für die allgemeine Abrüstungskonferenz den November 1931 zu empfehlen gegen die Stimmen Deutschlands, Italiens, Rußlands und Bulgariens ab und nahm einen Antrag Lord Cecils an, der Völkerbundsrat möge auf seiner Januartagung das Datum der Konferenz festsetzen.

Eine Botschaft Hoovers an den Kongreß

wtb. **Washington**, 2. Dez. Die diesjährige Botschaft Hoovers an den Kongreß anläßlich der am 1. Dezember begonnenen Tagung enthält wenig über außenpolitischen Fragen, außer der Feststellung guter Beziehungen zu allen Ländern und des Ausdruckes der Befriedigung über den Abschluß des Londoner Flottenpaktes. Die Botschaft kündigt an, daß eine Reihe von Schieds- und Ausgleichsverträgen, sowie das Protokoll über den Beitritt zum Weltgerichtshof dem Senat zur Billigung vorgelegt werden würden. Hoover äußert sich sodann ausführlich über die Ursachen der wirtschaftlichen Depression, unter der Amerika ebenso leide wie andere Nationen. Er sieht die Ursache der Depression in der Spekulation, in der Ueberproduktion von Rohstoffen in aller Welt, in den Unruhen in Asien und Südamerika, sowie den politischen Störungen in gewissen europäischen Ländern, ferner in Rußlands Methode, seine steigende Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den europäischen Märkten zu verkaufen und schließlich in der großen Dürre, die die Vereinigten Staaten im Sommer heimgesucht habe. Zum Schluß schildert der Präsident die zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ergriffenen Maßnahmen und kündigt einen Nachtragsetat von 150 Millionen Dollar für diesen Zweck an.

Das Urteil im Spritschmuggel-Prozeß

cnb. **Berlin**, 2. Dez. (Eig. Meldung.) In dem großen Spritschmuggelprozeß wurde heute abend das Urteil verkündet. Von den 16 Angeklagten wurden 13 verurteilt und 3 freigesprochen. Wegen bandenmäßigen Bannbruchs in Tateinheit mit Monopolsteuerhinterziehung erhielt der Kommerzienrat Karl Lindemann unter Einbeziehung der gegen ihn bereits erkannten Strafe wegen Betruges durch Kurstreiberei eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis sowie Geld- und Wertersatzstrafen von 275 000 RM.; Otto Lindemann eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und Geld- und Wertersatzstrafen von 310 000 RM. Die Brüder Karl und Otto Lindemann erhielten außerdem je 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt. Der beschlagnahmte Sprit wurde für verfallen erklärt. Das Motorboot „Inge" wurde beschlagnahmt.

In dem Tarifstreit der Bankangestellten hat der Reichsarbeitsminister den Professor Dr. Brahn als Sonderschlichter bestellt. Die Verhandlungen finden am 10. Dezember statt.

Der österreichische Nationalrat ist gestern nachmittag zu seiner Eröffnungssitzung zusammengetreten. Die Konstituierung des Hauses, also auch die Wahl des neuen Präsidiums, wurde auf die nächste Sitzung verschoben, die für Donnerstag anberaumt wurde.

Hotelbesitzer und Gastwirte gegen die Schankverzehrsteuer

cnb. **Berlin**, 2. Dez. (Eig. Meldung.) Zur Wintertagung des Verwaltungsrates des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe traten heute etwa 100 Vertreter des Gewerbes aus allen Teilen Deutschlands in Berlin zusammen.

Über die Notverordnung des Reichspräsidenten und die Getränkesteuer sprach der Reichsverbandspräsident Abg. Nolte. Er führte u. a. aus, er habe mit dem Reichskanzler Dr Brüning wiederholt verhandelt, der nicht für diese Steuer sei. Aber der Reichsfinanzminister Dietrich wolle auf diese Steuer nicht verzichten. Man werde sich überlegen müssen, ob man noch einer solchen Regierung folgen könne, die sich einem Minister beuge, der nicht einmal eine Fraktion hinter sich habe und der wieder unter dem Eindruck seines preußischen Kollegen Höpker-Aschoff und seines Parteifreundes Stolver stehe, über den vielleicht noch einmal die ganze Staatspartei stolpern werde.

Rechtsanwalt Hampe, der frühere volkskonservative Abgeordnete, bedauerte, daß auch sein Parteifreund Treviranus wie Herr Schiele und die übrigen Kabinettsmitglieder sich der Forderung Dietrichs gefügt haben. Die Getränkesteuer wirke besonders ungerecht dadurch, daß sie den Konsum im Hause, also auch bei den Gastereien der Minister und der reichen Leute steuerfrei lasse, während der Geistesarbeiter im Café für seinen Tee und die Arbeiterfrau für ihre Brause Steuern zahlen müßten. Diese Steuer öffne den schlimmsten Betrügereien Tür und Tor, denn kein Mensch könne kontrollieren, wieviel Kaffee z. B. in kleinen Lokalen getrunken werde.

Großfeuer in einer Berliner Schuhfabrik

wtb. **Berlin**, 2. Dez. In einer Schuhfabrik in der Dircksenstraße im Zentrum Berlins brach im Laufe des Vormittags ein Brand aus, der rasch so bedrohliche Formen annahm, daß bereits acht Löschzüge zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Besonders schwierig gestaltete sich die Arbeit der Feuerwehr dadurch, daß in den Räumen oberhalb der Fabrik sich noch Menschen befanden, die schleunigst in Sicherheit gebracht werden mußten. Es gelang auch, die sechs Eingeschlossenen über zwei mechanische Leitern aus der Gefahrzone zu bringen. Infolge des Brandes entstand in dem von Fuhrwerken dicht belebten Viertel um die Zentralmarkthalle eine beträchtliche Verkehrsstockung.

Eisenbahnerstreik in Chemnitz

Chemnitz, 2. Dez. Gestern abend hat eine Versammlung der Chemnitzer Straßenbahner beschlossen, sofort in den Streik zu treten, da ein Ultimatum, die Kündigung von Straßenbahnern zurücknehmen, abgelehnt worden war. Der Betrieb wird aber von Arbeitswilligen aufrecht erhalten. Die Streikenden versuchten Sabotageakte durch Bau von Barrikaden und Umwerfen von Straßenbahnwagen, wurden jedoch von der Polizei mit dem Gummiknüppel vertrieben. 24 Personen wurden verhaftet. — Mit sofortiger Wirkung sind alle Umzüge, sowie Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden.

Landrat a. D. Naumann, der bisherige Vorsitzende der deutschen Fraktion im polnischen Sejm und Senat, der im Wahlkreis Samter-Obornik bei den diesmaligen Wahlen wiederum in den Sejm gewählt wurde, hat zugunsten des Herrn von Saenger auf sein Mandat verzichtet.

Der Lloyddampfer „Ludwigshafen" ist mit eigener Kraft in den Hafen von Bilbao eingelaufen. Die hinteren Laderäume des Dampfers sind völlig ausgebrannt. Die Salpeterladung ist vernichtet, doch hofft man, die Kupferladung teilweise retten zu können.

Heute wieder Reichstag

Der Kampf beginnt – Nationalsozialisten und Deutschnationale fordern sofortige Aufhebung der Notverordnung – „Vertrauensvotum" der Nationalsozialisten für Brüning

vdz. **Berlin**, 2. Dez. Im Reichstag ist ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion eingegangen, in dem die sofortige Außerkraftsetzung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 verlangt wird.

Ferner haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht: „Um die verfassungsmäßige Voraussetzung für die Wirksamkeit des Reichskabinetts Brüning zu schaffen und ihm die rechtmäßige Grundlage seiner Existenz endlich zu sichern, spricht der Reichstag, indem er über alle sonstigen auf die gegenwärtige Reichsregierung bezugnehmenden Anträge, Erklärungen und Formeln zur Tagesordnung übergeht, dem Reichskabinett Dr. Brüning das Vertrauen aus."

Die deutschnationale Reichstagsfraktion, die am Dienstag nachmittag ihre erste Sitzung nach der parlamentarischen Pause abhielt, beschloß, u. a. nachstehende Anträge beim Reichstag einzubringen:

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 ist außer Kraft zu setzen

Die Reichsregierung wird beauftragt, unverzüglich durch amtliche Noten den Tributmächten mitzuteilen, daß Deutschland die Revision des Versailler Vertrages und der auf ihm ruhenden Tributlasten verlangt.

Unverzüglich durch amtliche Noten allen Mächten zu eröffnen, daß das deutsche Volk das im Versailler Vertrage ihm abgepreßte Bekenntnis zur Schuld am Weltkriege förmlich widerruft. Ungesäumt dem Reichstag eine Vorlage über die von den Ländern gegenüber dem Reiche erhobenen oder noch zu erwartenden Ersatzansprüche zu machen.

Bredt beim Reichskanzler

vdz. **Berlin**, 2. Dez. Nachdem das Kabinett Brüning nun auch die Notverordnung über sein Finanz- und Sanierungsprogramm durch den Reichspräsidenten hat unterzeichnen lassen, ist die Geschäftslage für den morgen beginnenden Verhandlungsabschnitt des Reichstags gegeben. Die parlamentarischen Vorgefechte setzten heute bereits außerordentlich lebhaft ein. Mit besonderem Interesse wurde das Wiedererscheinen des Reichsjustizministers Dr. Bredt beobachtet, dessen Gesundheitszustand so gebessert ist, daß er im Reichstagsgebäude bereits beim Reichskanzler Brüning in dessen Amtszimmer in der Vorhalle des Reichstages sich einfinden konnte. Die Besprechung darüber, ob im Interesse der Vermeidung politischer Schwierigkeiten in der Zusammensetzung des Kabinetts Herr Dr. Bredt auf eine Ablehnung seines Demissionsgesuches eingehen werde, sind noch im Gange. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß ein Verbleiben in seinem Amte nicht ausgeschlossen ist, zumal die Wirtschaftspartei selbst aus diesem Verbleiben voraussichtlich keine weiteren Konsequenzen ziehen wird. Das Demissionsgesuch des Reichsjustizministers ist, wie nochmals ausdrücklich betont wird, nicht auf die Initiative seiner Fraktion zurückzuführen, vielmehr glaubte Dr Bredt im Kabinett nicht genügende Berücksichtigung seiner Wünsche gefunden zu haben. In diese Frage spielt hinein die Preisabbaufrage und namentlich der im Kabinett vorliegende Entwurf eines Südfruchtmonopols, gegen das Dr. Bredt im Interesse weiter Kaufmannskreise starke Bedenken hat. In der Besprechung mit dem Reichskanzler hofft man jedoch in parlamentarischen Kreisen diese Bedenken zerstreuen zu können.

Etatsrede des Reichsfinanzministers

Der Kanzler spricht erst zu den Notverordnungen.

cnb. **Berlin**, 2. Dez. (Eig. Meldung.) **Wie wir erfahren, wird in der morgigen Sitzung des Reichstages der Kanzler noch nicht das Wort nehmen. Zunächst wird vielmehr Reichsfinanzminister Dietrich seinen Etat einbringen. Erst wenn der Antrag kommt, die Aussprache über die beiden Notverordnungen mit dem Etat zu verbinden, wird der Kanzler zu den großen Fragen Stellung nehmen, die mit den Verordnungen zusammenhängen. Die Reichsregierung hält an ihrer Absicht fest, die Abstimmung über die Notverordnungen und evtl. zu erwartende Mißtrauensanträge bis Sonnabend durchzuführen. Ob das gelingt, wird natürlich sehr stark von der rein technischen Möglichkeit abhängen, wie weit die Aussprache vor allzu großer Uferlosigkeit bewahrt werden kann.**

Keine Aufhebung der Juli-Notverordnung

vdz. **Berlin**, 2. Dez. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde über die zur Julinotverordnung vorliegenden Anträge abgestimmt.

Zunächst wurde durch Mehrheitsbeschluß entschieden, daß Anträge, welche eine teilweise Aenderung der Notverordnung beabsichtigen, nicht zulässig seien.

Die Anträge auf völlige Aufhebung der Julinotverordnung wurden gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Weiter wurde eine nationalsozialistische Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Gemeindegetränkesteuer außer Kraft gesetzt wird.

Weitere sozialdemokratische Entschließungen, welche angenommen wurden, betreffen die Arbeitslosenversicherung, die Krankenversicherung und das Reichsversorgungsgesetz. Im wesentlichen sind diese Forderungen in der neuen Notverordnung berücksichtigt worden.

Damit waren die Abstimmungen erledigt und der Ausschuß vertagte sich.

Dingeldey auch Fraktionsvorsitzender

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wählte am Dienstag vormittag den neuen Parteiführer Abg. Dr. Dingeldey auch zum Fraktionsvorsitzenden. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Abg. Dauch gewählt. Ueber die Stellung der Deutschen Volkspartei zur neuen Notverordnung verlautet, daß die Partei der Notverordnung nicht ablehnend gegenüberstehe, da sie gegen den sozialdemokratischen Widerstand erreicht habe, daß die unteren Stufen bei der Bürgersteuer erhalten bleiben. Die Deutsche Volkspartei habe sich gegen die Streichung dieser unteren Stufen gewandt, weil sie der Bürgersteuer den Charakter einer erzieherischen Maßnahme dahin zu geben wünsche, daß diejenigen, die in den Gemeinden die Ausgaben beschließen, auch mehr als bisher zur Deckung mit herangezogen werden.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichts vom 24. September 1929, durch das Kapitän Ehrhardt die volle Pension zugesprochen worden war, aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen.

Der Regierungspräsident von Oppeln hat infolge der Vorgänge der letzten Zeit und die dadurch hervorgerufene lebhafte Beunruhigung der oberschlesischen Bevölkerung alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge im Regierungsbezirk Oppeln verboten.

Heer und Verständigung

Eine Bankettrede des Chefs der Heeresleitung

Das „Echo de Paris" gibt einen Auszug aus einer Rede wieder, die der Chef der deutschen Heeresleitung, General von Hammerstein, bei einem Essen anläßlich des Ausscheidens des bisherigen französischen Militärattachees in Berlin, General Tournés, am 10. November gehalten hat. Daraufhin wird durch das halbamtliche Wolffsche Telegraphenbüro der offizielle Text dieser Rede veröffentlicht. Danach hat General von Hammerstein u. a. folgende Worte an General Tournés gerichtet:

„Ich bin dem französischen Generalstab sehr verbunden dafür, daß er in Ihrer Person einen so ausgezeichneten, verdienten, liebenswürdigen und ritterlichen hohen Offizier als Militärattachée nach Berlin entsandt hat. Ich bedauere, daß Sie uns verlassen. Die Wege, auf denen Frankreich und Deutschland zu einem Ausgleich und einer Annäherung streben, um herauszukommen aus alter Feindschaft und hineinzukommen in ehrliche und aufrichtige Freundschaft, sind schwierig und dornenvoll. Infolgedessen hat unser kameradschaftlicher Verkehr nicht ganz so sein können, wie Sie und ich ihn gewünscht hätten.

Ich möchte aber zwei Dinge Ihnen gegenüber ausdrücklich betonen: Wir achten und schätzen nicht nur Ihre Person, mein sehr verehrter Herr General. Wir achten auch die Armee, die Sie hier repräsentieren. Wir bewundern ihre Vaterlandsliebe, ihre Tapferkeit und ihre Führung. Wir glauben auch, daß im französischen Offizierkorps, in der französischen Generalität, unsere Schwierigkeiten, unsere Wünsche, unsere nationalen Notwendigkeiten einsichtig beurteilt werden. Zwischen aktiven Offizieren, zwischen Berufssoldaten herrscht ja eine gewisse internationale Kameradschaft, die das gegenseitige Sichverstehen erleichtert. Gewiß ist der aktive Soldat der berufenste Vertreter einer rein nationalen Einstellung bei Ihnen wie bei uns. Aber er vergißt und verwirft auch am schnellsten den aus dem Kriege stammenden Volkshaß, weil er weiß, daß beide Parteien nur ehrlich ihre nationale und kriegerische Pflicht getan haben. Diese Erkenntnis ist die Grundlage eines gegenseitigen Verstehens und damit, wie ich hoffe, auch einer Verständigung auf der Grundlage der Gleichheit der Aufgaben und Pflichten. Die deutsche Armee ist einer gerechten und ehrlichen Verständigung, aus der sich eine ehrliche Freundschaft entwickeln könnte, nicht entgegen. Allerdings muß hierbei von dem Prinzip der Gleichberechtigung ausgegangen werden. Ein Unterdrückter wird nie mit seinem Unterdrücker ehrlich Kameradschaft schließen, und nur ehrliche Kameradschaft hat Wert. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf Ihr Wohl, mein sehr verehrter General, und auf das Wohl der durch Sie repräsentierten französischen Armee."

Vor einer Umbildung des Landespräsidiums?

Berichterstattung über die bisherigen Verhandlungen – Schulrat Geise bietet seinen Rücktritt an
Heute endgiltige Entscheidung im Landtag

Sitzung vom Dienstag, 2. Dezember

Anwesend sind 20 Abgeordnete. Es fehlt der Abg. Scholz wegen Erkrankung. Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake, Geise und Theopold, Oberschulrat Dr. Kühn und Reg.-Rat Dr. Bartelsmeier.

Präsident Mellies eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und gibt zunächst verschiedene

Eingänge

bekannt. Außer den Vorlagen 42 (Gesetz über Volksentscheid und das Volksverlangen) und 43 (Hinausschiebung der Schulgemeindewahlen) sind mehrere Schreiben des Landespräsidiums eingegangen. Ein Schreiben des L.-Pr. enthält eine genaue Aufstellung über die zurzeit bestehenden Anleiheermächtigungen. M. d. L.-Pr. Drake bemerkt hierzu, daß gelegentlich die Behauptung aufgestellt worden sei, daß man die Schulden des Landes aus dem Etat nicht genau ersehen könne. Er sei persönlich zwar anderer Meinung, aber wenn irgendwelche Zweifel bestehen sollten, so würde das Landespräsidium selbstverständlich den Dingen nachgehen und ein etwaiges Manko ausgleichen. Der Landtag müßte natürlich auf das genaueste unterrichtet sein. — Das Schreiben soll vervielfältigt und im Hauptausschuß noch näher besprochen werden.

In einem weiteren Schreiben teilt das L.-Pr. mit, daß dem seinerzeit von dem Kriegsbeschädigtenverband gestellten Antrage auf Umwandlung der von dem Abg. Diestelmeier bei der Badeverwaltung in Salzuflen wahrgenommenen Stelle in eine Beamtenstelle nicht habe entsprochen werden können, da ein Bedürfnis für die Schaffung einer Beamtenstelle nicht vorliege. Der Landtag nimmt von dieser Mitteilung Kenntnis. — Der Landesverband Lippischer Haus- und Grundbesitzervereine bittet in einem Schreiben, der Landtag möge sich damit einverstanden erklären, daß die Grundwertsteuerzuschläge der Landeskirche auf die Mieter umgelegt werden können. Das Schreiben wird dem Hauptausschuß überwiesen.

Auf der Tagesordnung steht sodann als erster Punkt:

Entgegennahme einer Erklärung des Landespräsidiums

Mitglied des Landespräsidiums Drake:

Ich hatte vor kurzem zugesagt, beim Wiederzusammentritt des Landtags namens des Landespräsidiums eine Erklärung abzugeben, die sich erstrecken sollte auf die finanzpolitische Lage des Landes, die Vorgänge in Berlin und die Stellungnahme des Landespräsidiums dazu, wie insbesondere auch auf die Umbildung des Landespräsidiums. Ich möchte diesen letzten Bericht heute vorwegnehmen und behalte mir vor, auf die anderen Dinge bei erster gegebener Gelegenheit zurückzukommen, wobei ich gleich hinzufügen möchte, daß dieser zweite Teil nicht minder wichtig ist, sondern im Gegenteil angesichts der Bedeutung der materiellen Rechtssphären, die durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten berührt werden, die sorgsamste Beachtung des Landtags und der gesamten lippischen Bevölkerung verdient.

Ich gehe dabei aus von der Tatsache, daß der Landtag vor einiger Zeit mit dem Gedanken einer Landtagsauflösung inmitten der ordentlichen Wahlperiode sich nicht hat befreunden können, und zwar aus wohlerwogenen Gründen heraus. Man sagte sich, daß eine vorzeitige Landtagsauflösung nur auf dem in der Verfassung vorgesehenen Wege zweckmäßig wäre, und daß der einmal gewählte Landtag seine Wahlzeit, wenn nicht ganz außergewöhnliche Umstände vorlägen, durchhalten müßte. Bei der Erörterung dieser Fragen habe ich zu erkennen gegeben, daß selbstverständlich auf eine politische Umschichtung der Wähler Rücksicht genommen werden könnte, aber dazu seien ja auch hinreichende Möglichkeiten auf andere Weise gegeben. Ich habe damals dargelegt, daß eine Änderung wünschenswert wäre, weil seit einem Jahre ein Umstand hervorgetreten sei, mit dem man vorher nicht glaubte rechnen zu können. Seitdem eine hinreichende Anzahl von Abgeordneten den Artikel 12 der Landesverfassung so ausgelegt hat, daß einer Minderheit von mindestens 8 Abgeordneten die Möglichkeit und das Recht gegeben sei, jede Beschlußfassung des Landtags, die sie für bedeutungsvoll hält, zu verhindern, ist die Schlagkraft für mich ziemlich klar. Ich habe seitdem den Gedanken vertreten, daß es erwünscht, wenn nicht gar notwendig sei, jedes Landespräsidium durch mindestens 14 Abgeordnete — das verfassungsmäßige Zweidrittel der Abgeordneten — wählen zu lassen, damit auf diese Weise die größtmögliche Sicherheit für eine ungestörte Verwaltungsarbeit gegeben werde.

Diese verfassungsrechtliche Seite der Angelegenheit scheint mir von besonderer Bedeutung zu sein. Abgesehen davon, daß durch die neuen Vorgänge im Reiche die Schicksalsfrage der kleineren Länder und auch des Landes Lippe vielleicht ohnehin aufgeworfen ist oder wird, muß besonders bedacht und erwogen werden, daß wir einer Regelung zusteuern, die uns nicht in unnötige und folgenschwere Schwierigkeiten bringt. In Schaumburg-Lippe ist es, wie den Abgeordneten wahrscheinlich bekannt geworden sein wird, seit einigen Jahren schon so, daß mal die rechte und mal die linke Seite des Landtags zur Obstruktion greift und damit praktisch den ordentlichen Gang der Verwaltungsgeschäfte lahmlegt. Das hat ja nun in Schaumburg-Lippe oder in einem anderen mit ähnlichen Verfassungsbestimmungen versorgten Lande nicht so viel zu sagen, wie in Lippe; denn in andern Ländern verfügt man über einen zwar sachlich bedenklichen aber immerhin vorhandenen Notbehelf, einen Verfassungsartikel, wonach die Landesregierung in Notzeiten — und über diesen Begriff sind natürlich die allerverschiedensten Auslegungen möglich — Anordnungen mit Gesetzeskraft auch ohne Befragung des Landtags oder der zuständigen Volksvertretung erlassen kann. In Lippe haben wir eine solche Bestimmung nicht, und wir können uns höchstens darauf verlassen, daß dem Landespräsidium in dem Falle, wo der Landtag einen Haushaltsplan überhaupt nicht verabschiedete, die Möglichkeit gegeben wäre, unter Berufung auf Artikel 7 der Landesverfassung sozusagen nach den Sätzen des vergangenen Jahres weiterzuwirtschaften, bis eben der Landtag seiner Pflicht genügt hätte. Aber wenn der Landtag infolge des regelwidrigen Auftretens einer Minderheit von wenigstens 8 Abgeordneten — und solche Fälle sind denkbar und praktisch möglich —, solche Nähmungserscheinungen längere Zeit hindurch bekundete, dann würden wieder besondere Schwierigkeiten entstehen. Ob es möglich ist, die Verfassung in entsprechender Weise zu ergänzen, will ich dahingestellt sein lassen. Ich habe mich ja nur mit der jetzigen Lage der Dinge zu beschäftigen und mache dabei weiter darauf aufmerksam, daß der Pflichten- und Aufgabenkreis für jeden Abgeordneten unter solchen Umständen dreifach geteilt ist: der Abgeordnete kann eine Vorlage annehmen, dann ist seine Stellungnahme klar, oder er kann sie ablehnen, dann ist sie auch klar, aber es gibt bei dieser Ablehnung noch ein Drittes, und das ist der Versuch einer — verzeihen Sie den etwas harten Ausdruck — Sabotage der Beschlußfassung eben durch Verlassen des Sitzungssaales. Findet ein Abgeordneter in einem solchen Falle eine Gefolgschaft von mindestens 7 anderen Abgeordneten, so hat der Versuch einen sicheren Erfolg: die Beschlußfassung kann dann nicht erfolgen, und dieser Erfolg tritt unbedingt ein, da es eine Möglichkeit, die Abgeordneten zu zwingen, an den Sitzungen teilzunehmen, nicht gibt. Ich habe ja diese Konsequenz unter Andeutung der Folgerungen vor einem Jahre hervorgehoben. Greift eine Minderheit, die sich gegen eine Vorlage erklärt, nicht zu der verschärften Ablehnung, wenn ich sie einmal so bezeichnen soll, dann trägt sie schließlich eine Mitverantwortung für das Zustandekommen einer Vorlage, und wenn man sich diese Rechte und Pflichten genau überlegt und sie in Beziehung setzt zu den heutigen Formen des öffentlichen politischen Kampfes, so werden Sie leicht ermessen können, wie bedeutungsvoll sie sind. Wer in einer solchen verfassungsrechtlichen und parlamentarischen Lage ein wichtiges Gesetz passieren läßt, ohne alle Möglichkeiten seiner Verhinderung ausgenutzt zu haben, der ist an dem Zustandekommen des Gesetzes positiv beteiligt, wenn er auch in dieser passiven Rolle geblieben ist.

Alle diese Dinge und natürlich auch die Rücksichtnahme auf die Vorgänge im öffentlichen Leben haben mich veranlaßt, die Auffassung zu vertreten, daß eine breitere Regierungsbasis gesucht werden müsse, und ich freue mich, sagen zu können, daß diese Auffassung auch von den andern Mitgliedern des Präsidiums geteilt wird. Ich habe deswegen vor einiger Zeit Verhandlungen in dieser Richtung eingeleitet, wobei auch die gegenwärtige Lage des Landes und die Notwendigkeit, in der nächsten Zeit wichtige Entscheidungen zu treffen, maßgebend gewesen ist.

Bei den Verhandlungen, die mit den einzelnen Fraktionen des Landtags und ihren Vertretern geführt worden sind, und an denen nur die deutschnationale Fraktion und der kommunistische Vertreter nicht teilgenommen haben, — die deutschnationale Fraktion aus vorher besonders erklärten Gründen — habe ich im wesentlichen drei Vorschläge gemacht:

1. das Landespräsidium aus fünf Mitgliedern bestehen zu lassen — ein Zustand, wie er in Schaumburg-Lippe besteht — und auf diese Weise die direkte Heranziehung weiterer politischer Richtungen, die im Landtag vertreten sind, zu ermöglichen. Dieser Vorschlag hätte natürlich eine Verfassungsänderung notwendig gemacht. Er hat nicht verwirklicht werden können, weil von einer Seite dagegen grundsätzlicher Widerspruch laut wurde.

Der zweite Vorschlag ließ den gegenwärtigen Zustand in der Zahl unangetastet, versuchte aber eine Änderung in der Zusammensetzung herbeizuführen, wobei aber die positive Mitwirkung der bisher vertretenen Gruppen in der einen oder andern Weise die Voraussetzung blieb. Auch dieser Vorschlag führte nicht zu einem Erfolg, teils wegen persönlicher Vorbehalte und Meinungsverschiedenheiten, teils auch vielleicht wegen gewisser sachlicher Differenzen. Nach weiteren Erörterungen habe ich dann schließlich von mir aus darauf hingewiesen, daß es überhaupt nicht notwendig sei, das Landespräsidium aus drei Gliedern bestehen zu lassen: für unsere Verhältnisse würde es durchaus genügen, wenn zwei leitende Herren da seien, unter Ablehnung an die bisherige Regelung, wie sie seit 12 Jahren bestanden hat, und Hereinnahme eines Verwaltungsbeamten. Dieser Vorschlag fand grundsätzlich freundliche Aufnahme bei der einen großen Richtung und auch bei der andern nächstgrößeren, die kleineren Parteien konnten sich jedoch nicht dafür erwärmen. Den Gründen bin ich im einzelnen nicht nachgegangen.

Zwischendurch ist dann noch ein weiterer Vorschlag an mich gelangt: das Landespräsidium sozusagen zu neutralisieren und neben den Vorsitzenden zwei Persönlichkeiten aus den Kreisen der Industrie und der Landwirtschaft treten zu lassen. Dieser Anregung ist nicht weiter nachgegangen worden, nachdem sich ergeben hatte, daß nach der ersten kurzen grundsätzlichen Aussprache wieder Zweifel und Schwierigkeiten in der Bewertung der Festlegungen gegeben und nicht ohne weiteres aufzuräumen waren. Die Einzelheiten kann ich hier nicht besprechen, um nicht zu weitläufig zu werden. Es würde das auch keinen rechten Zweck haben. Jedenfalls ist dabei eins noch besonders hervorzuheben, daß bei allen diesen Verhandlungen Meinungsverschiedenheiten über das in den Anfängen von mir angedeutete sachliche Arbeitsprogramm nicht hervorgetreten sind. In dieser Hinsicht stehen die Dinge allerdings so, daß für besondere Liebhabereien, soweit sie nicht unbedingten Notwendigkeiten entsprechen, jetzt gar kein Raum mehr ist, sondern daß wir uns in den allerengsten Gleisen bewegen müssen.

Am Sonntag und Montag habe ich schließlich noch Gelegenheit genommen, mit fast allen im Landtag vertretenen politischen Richtungen zu verhandeln, damit ich am Montagnachmittag den Vertretern der engeren Koalition einen abschließenden Bericht erstatten konnte. Nach dieser insoweit abschließenden Beratung und Stellungnahme der engeren Koalition ist nur noch folgendes zu bemerken:

Die Möglichkeit für eine Erneuerung im Landespräsidium ist gegeben. Herr Schulrat Geise hatte bereits in früherer Zeit erklärt, daß er sich vorbehalte, seinen Sitz im Landespräsidium zu verlassen, wenn die besondere Aufgabe, der er sich widmen wollte, nämlich die Gestaltung eines neuen Schulgesetzes, entweder erledigt oder doch anzunehmen wäre, daß sie in absehbarer Zeit aus irgendwelchen Gründen nicht erledigt werden könnte. Und nun ist ja das Schulgesetz vorläufig zurückgestellt worden. Ob es im nächsten Jahre verabschiedet werden kann, steht dahin; ich selber glaube, daß man insoweit Rücksichten auf eine zurzeit wenigstens unter den Landesbewohnern hervorgetretene politische Umschichtung und Neubildung nehmen müßte, und würde deshalb glauben, daß man, ehe man an die Beratung eines neuen Schulgesetzes heranträte, die nächsten Landtagswahlen abwarten müßte, wenn nicht eine Gewähr gegeben werden könnte, daß die Mehrheit der Bevölkerung ein vorher verabschiedetes Schulgesetz billigte. Herr Schulrat Geise hat demgemäß erklärt, daß er seinen Sitz im Landespräsidium zur Verfügung stelle. Es wird sich nun fragen, ob es möglich ist, eine verfassungsmäßige Mehrheit des Landtags — oder gar den ganzen Landtag — auf einen einheitlichen Vorschlag zu einigen. Die Gründe, die in dieser Hinsicht zu würdigen sind, habe ich angegeben, und der zweite Teil meines Vortrages über die Lage würde diese Gründe nur noch verstärken.

Ich entledige mich schließlich noch einer Pflicht gegenüber dem Abgeordneten Meyer, wenn ich sage, daß er mir bei einer Unterredung, die ich gestern mit ihm gehabt habe, noch einen besonderen Vorschlag entgegengetragen hat. **Diese Anregung läuft darauf hinaus, daß der jetzige Landtag die aus der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten bis zu einem gewissen Grade zwangsläufig hervorgehende gesetzgeberische Aufgabe lösen und erledigen möchte, so daß also dieser Landtag den Gesetzgebungsakt, wie er in fundamentaler Beziehung für die nächste absehbare Zeit zu vollbringen wäre, vollziehen würde und ein nach Abschluß dieser Arbeiten neu zu wählender Landtag seine Arbeit auf dieser breiteren Grundlage beginnen würde.** Herr Abgeordneter Meyer hat sich zur Begründung seines Standpunktes insbesondere darauf bezogen, daß so eine gewisse Kontinuität der Tätigkeit der gesetzgebenden Faktoren gesichert wäre. Ich stelle die Berücksichtigung dieses Vorschlages anheim, fühle mich aber verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß die Aussichten für seine Verwirklichung nicht besonders groß sein können, weil ihm entgegensteht, daß dieser amtierende Landtag sich gewissermaßen ein Grabmonument setzte, dessen Wirkung auf die Folgezeit und namentlich auf die Wahlen selbst er wohl nicht genau zu übersehen vermöchte. Man könnte sich denken, daß es einzelne Richtungen im Landtag gäbe, die sehr wenig begeistert für einen solchen Vorschlag sind und die eher der Meinung zuneigten, daß dann doch lieber auch diese fundamentale Arbeit dem neuen Landtag überlassen werden möchte, weil unter diesen Umständen der alte Landtag keine besondere Veranlassung hätte, ein Odium auf sich zu laden, das man in der Regel nur dann auf sich nimmt, wenn man die Verantwortlichkeiten, die sich daraus ergeben, in tätiger fortgesetzter Arbeit aushalten kann. Aber es würde ja darüber noch zu reden sein.

Damit möchte ich meinen heutigen kurzen Vortrag schließen. Ich bin der Meinung, daß es gut sein würde, über diese Angelegenheit nicht allzu lange mehr zu reden, und ich gebe mich namens des Präsidiums der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, recht schnell zu dem sachlich erwünschten Ziel zu gelangen. Es empfiehlt sich vielleicht, die Sitzung des Landtags nunmehr zu unterbrechen, um nun allen Fraktionen im Beisammensein Gelegenheit zu einer nochmaligen Aussprache und zur schließlichen Stellungnahme zu geben.

Abg. Staercke: Die Bedeutung der Erklärungen vom Regierungstisch läßt uns den Wunsch aussprechen, daß die Sitzung für eine Stunde unterbrochen wird. Wir legen Wert darauf, nicht nur innerhalb unserer Fraktion, sondern auch mit den übrigen Richtungen des Landtages die Lage zu besprechen.

Die Sitzung wird darauf bis 11.45 Uhr ausgesetzt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Präsident Mellies mit, daß die Besprechungen während der einstündigen Pause noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hätten, sondern am Nachmittag und Abend fortgeführt werden sollten. Der Landtag werde am Mittwoch vormittag eine neue Sitzung abhalten, in der von dem Ergebnis der Verhandlungen Mitteilung gemacht werden würde. Gleichzeitig werde das Landespräsidium dann auch über die allgemeinpolitischen Dinge, namentlich über die Verhandlungen im Reichsrat, Bericht erstatten.

Damit ist dieser Punkt der Tagesordnung zunächst erledigt. Es folgt die

1. Lesung der Vorlage 42

(Gesetz über Volksentscheid und Volksverlangen).

Reg.-Rat Dr. Bartelsmeier begründet die Vorlage in kurzen Ausführungen in der Hauptsache mit den bereits in der schriftlichen Begründung angegebenen Umständen, aus denen heraus sich eine Neufassung des Gesetzes als notwendig erwiesen hat.

Abg Linne erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion die Vorlage begrüße, da die Erfahrungen gezeigt hätten, daß die Unterschriftensammlung von Haus zu Haus zu sehr unliebsamen Auswirkungen geführt habe.

Vizepräsident Meßmann: Die Auffassung meiner Fraktion geht dahin, daß wir einsehen, daß die Hausammlungen an sich auf technische Schwierigkeiten stoßen müssen. Wir würden uns generell mit dieser Aenderung einverstanden erklären, wenn man auf der anderen Seite dadurch nicht überhaupt ein Volksverlangen ausscheidet und die Möglichkeit gibt, daß in § 1 statt des einen erforderlichen Drittels vielleicht ein Fünftel der erforderlichen Stimmenzahl genügt. Auf der anderen Seite würden wir befürworten, daß anstatt der in der Vorlage geforderten Hälfte der Stimmberechtigten für das Gelingen des Volksentscheides die Hälfte der bei der letzten Landtagswahl abgegebenen Stimmen als ausreichend festgelegt wird. Man muß doch damit rechnen, daß etwa 15 Proz. der Wähler bei jeder Wahl unbeteiligt bleibt.

Abg. Meyer führt aus, seine Fraktion könne dem Gesetz in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen. Sie sei zwar auch der Ansicht, daß die Unterschriftensammlungen von Haus zu Haus besser unterbleiben, aber die hier vorgeschlagenen Aenderungen müßten dahin führen, daß in Zukunft die Durchführung jedes Volksentscheides einfach unmöglich würde. Der Redner schließt sich dem Vorschlage des Vorredners an, die Hälfte der bei der letzten Landtagswahl abgegebenen Stimmen als Norm festzusetzen. Die deutschnationale Fraktion werde jedes verfassungsmäßige Mittel benutzen, um diese Vorlage nicht Gesetz werden zu lassen.

Abg Helms vergleicht den Volkentscheid mit einem Sicherheitsventil. In der Landesverfassung sei der Satz enthalten, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgehe. Man könne fast zu der Meinung kommen, daß die Regierung oder die Mehrheit des Landtages bestrebt sei, die draußen im Volk am Werk befindlichen Gewalten nach Möglichkeit einzudämmen und einzuschränken.

Nach kurzen Erwiderungen von Reg.-Rat Dr Bartelsmeier und M. d. L.-Pr. Theopold wird die Vorlage dem Hauptausschuß überwiesen.

1. Lesung der Vorlage 43

(Hinausschiebung der Wahlen zu den Schulgemeindeausschüssen).

Die Vorlage bestimmt in ihrem § 1: Die nach § 16 des Volksschulgesetzes im Januar 1931 fälligen Neuwahlen zu den Schulgemeindeausschüssen werden um ein Jahr verschoben.

§ 2 besagt: Die Amtsdauer der Mitglieder der bestehenden Schulgemeindeausschüsse und Schulvorstände wird um ein Jahr verlängert.

Oberschulrat Dr. Kühn führt zur Begründung aus, es habe sich als zweckmäßig herausgestellt, die Schulgemeindewahlen zu verschieben, weil doch mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden könne, daß das neue Schulgesetz im kommenden Kalenderjahr verabschiedet werden könne, oder, wenn dies nicht der Fall sei, daß dann die Wahlen zu den Gemeindevertretungen gleichzeitig mit den Schulgemeindewahlen vorgenommen werden könnten. Dadurch werde eine doppelte Wahl vermieden.

Abg. Staercke betont, seine Fraktion hätte gern eine andere Begründung gesehen, weil sie an die unbedingte politische Zuverlässigkeit der vom Landespräsidium abgegebenen Erklärungen glauben möchte. Diese Erklärungen gingen dahin, daß von der Vorlage eines neuen Schulgesetzes abgesehen werden solle. Wir waren daher einigermaßen überrascht, so fährt der Redner fort, daß in dieser Begründung steht, daß voraussichtlich doch mit der Vorlage eines Schulgesetzes gerechnet werden kann. Ich gebe zu, daß der Hinweis des Oberschulrats berechtigt ist, daß es erwünscht sei, beide Wahlen zusammenzulegen. Wir sind bereit, an der Vorlage mitzuarbeiten. Man wird auch in Betracht ziehen müssen, daß das endgültige Schicksal der Schulgemeinden noch nicht zu übersehen ist. Da die Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist, halten wir eine Hinausschiebung der Wahlen für wünschenswert.

Abg. Tölle weist darauf hin, daß in den meisten Ortschaften eine Schulgemeindewahl sich überhaupt erübrigt habe, da man sich so verständigt habe. Der Redner regt an, eine Bestimmung zu treffen, daß die Schulgemeindewahlen jeweils 14 Tage nach den allgemeinen Gemeindewahlen zu vollziehen sind. Dann werde sich eine Wahl in den meisten Fällen erübrigen.

Abg. Kuhlemeier unterstützt diese Anregung.

Abg. Meyer weist auf den Widerspruch zwischen den Erklärungen des Landespräsidiums und der Begründung dieser Vorlage hin. Das Landespräsidium habe erklärt, daß vorerst kein neues Schulgesetz vorgelegt werden würde, während nun doch ein solches Gesetz in Aussicht gestellt würde. Der Redner warnt davor, durch die Hinausschiebung der Wahlen der Gegenagitation im Lande dauernd neues Material in die Hände zu liefern. Seine Fraktion halte daher eine Hinausschiebung der Wahl nicht für richtig. Die deutschnationale Fraktion werde daher der Vorlage nicht zustimmen.

Abg. Helms erklärt, daß auch seine Fraktion die Vorlage ablehne, und zwar deshalb, weil die für die Vorlage angeführten Gründe in keiner Weise maßgebend sein könnten. Aus der Schule müsse die Politik fernbleiben.

Abg. Fassemeier bestätigt, daß bei den letzten Schulgemeindewahlen nur in 4 oder 5 Schulgemeinden ein Wahlakt stattgefunden hat. Die Schule habe sich dabei nicht schlecht gestanden. Eine Verteilung der Mandate nach politischen Erwägungen sei abzulehnen. Im übrigen drängten die Verhältnisse der Schulgemeinden nach einem Lastenausgleich.

M. d. L.-Pr. Theopold entgegnet dem Abg. Meyer, daß ein Widerspruch zwischen den Erklärungen des Landespräsidiums und der Begründung des Gesetzes nicht vorliege. Das Landespräsidium habe keine Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein Schulgesetz ohne schwere politische Kämpfe durchgebracht werden könne, und es halte es für erwünscht, daß ein solches Gesetz möglichst einstimmig vom Landtage verabschiedet werde. Es habe aber diese Hoffnung darum nicht ganz aufgegeben und werde zu gegebener Zeit auf die Angelegenheit zurückkommen.

Die Vorlage wird darauf gleichfalls dem Hauptausschuß überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, statt. Schluß 12.30 Uhr.

Handwerker und Beamtenbund

Der Lippische Beamtenbund bittet uns um Aufnahme folgender „Schlußbemerkungen":

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die meisten der zwischen dem Handwerkerbund und uns bestandenen Meinungsverschiedenheiten außerordentlich schnell und reibungslos klargestellt worden sind. Zu den noch vorhandenen Unklarheiten bemerken wir folgendes:

1. Wir hatten nicht an dem Wort „Hetze" Anstoß genommen, sondern wir haben hervorgehoben, daß es unmoralisch ist, wenn gegen einen Berufsstand gehetzt wird.

2. Die von der Bundesleitung des Handwerkerbundes gestellte Frage, wie unsere Entschließung vom 21. Juni mit derjenigen vom 8. November in Einklang zu bringen sei, verstehen wir nicht recht. In beiden Entschließungen haben wir uns zu Opfern bereit erklärt, aber gefordert, daß die Lastenverteilung gerecht erfolge. Das bedeutet, daß es der Gerechtigkeit entspricht, wenn alle Bevölkerungskreise nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit zur finanziellen Gesundung des Reiches beizutragen haben.

3. Das Streikrecht gestehen wir den Beamten nicht zu. Eine andere Auslegung darf auch unserer letzten Stellungnahme nicht gegeben werden.

4. Zu der Frage, ob und inwieweit eine Preissenkung auch auf die Erzeugnisse des Handwerks auszudehnen ist, haben wir weder im zustimmenden noch im verneinenden Sinne Stellung genommen. Wir würden es begrüßt haben, wenn der Handwerkerbund in bezug auf die Höhe der Beamtengehälter die gleiche Zurückhaltung geübt hätte. Es führt zu nichts, wenn Beamte und Handwerker, die mehr oder weniger aufeinander angewiesen sind, gegenseitig vor der Oeffentlichkeit die berechtigte oder unberechtigte Höhe ihrer Einkommen erörtern.

5. Die Bundesleitung des Handwerkerbundes irrt, wenn sie annimmt, wir verständen unter „Hebung der Kaufkraft" eine Erhöhung der Löhne und Gehälter. Uns kommt es lediglich auf eine Stärkung des Realeinkommens an, die auch durch einen Preisabbau herbeigeführt werden kann. Sollte es nicht gelingen, die Preise erheblich zu senken, so wird die Kaufkraft der in Lippe wohnhaften Beamten und öffentlichen Angestellten durch die jetzt beabsichtigte Gehaltskürzung jährlich um annähernd 1 Million Reichsmark geschwächt werden.

Zum Schluß des erfolgten Meinungsaustausches möchten wir die Frage aufwerfen, ob die meisten der vom Handwerkerbunde berührten Punkte für eine öffentliche Erörterung wichtig genug waren, und ob nicht in Zukunft zunächst versucht werden kann, bestehende Meinungsverschiedenheiten in mündlichen Besprechungen zu klären. Wir sind bereit dazu. Oeffentliche Auseinandersetzungen haben schon deshalb eine zweifelhafte Bedeutung, weil einige Zeitungen die ihnen übersandten Ausführungen kürzen oder ihre Aufnahme ablehnen.

GDA. und Beamtenbund

Zu den Ausführungen des GDA. übermittelt uns der Lippische Beamtenbund die folgende Stellungnahme:

Die vom GDA. zu der Frage „Beamtentum oder Angestelltentum" gemachten Ausführungen stellen eine wörtliche Wiedergabe des in der Nr. 5 der vom GDA. herausgegebenen „Materialblätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik" vom Mai 1930 veröffentlichten Aufsatzes dar. Wenn die Veröffentlichung in der Presse erst jetzt, d. h. nach 6 Monaten, erfolgt, so müssen wir annehmen, daß sie durch unsere neuen Bestrebungen veranlaßt wurde, die unter beiläufiger Erwähnung der jetzt vom GDA. kritisierten Zahlen Mitte November in der lippischen Presse veröffentlicht worden sind. Wenn dem so ist, so ist es uns nicht verständlich, weshalb der GDA. nicht zu den letzten Berechnungen Stellung nimmt, die die Richtigkeit unserer vor 6 Monaten erfolgten und schon vor 6 Monaten vom GDA. angezweifelten Berechnungen beweisen sollen und beweisen.

Wird der GDA. auch noch von „Rechenkünsten" sprechen, wenn er liest, daß nach amtlichen Zahlen in den letzten 30 Jahren von 540 aus dem lipp. Staatsdienst ausgeschiedenen Beamten nur 291 oder 53,89 Prozent pensioniert sind, daß von den 174 im Ruhestand gestorbenen Beamten im 1. Jahr des Ruhestands 21, im zweiten 17, im dritten 14 usw. starben und daß nur 39 Beamte 10 und mehr Jahre im Ruhestande lebten? Wird er die Richtigkeit der von uns aufgestellten Behauptung, das Berufsbeamtentum stelle für den Stat eine geringere Belastung dar als das Angestelltentum, noch weiter bezweifeln, wenn wir wiederholen, daß das Land Lippe jährlich 50 Proz. der jetzt bezahlten Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge an Sozialversicherungsbeiträgen zahlen müßte, wenn es die 977 Beamten und Anwärter zu Angestellten machen würde? Hat der GDA. aus unseren Veröffentlichungen nicht ersehen, daß die in den letzten 30 Jahren pensionierten oder im Dienst verstorbenen lippischen Beamten, an deren Hinterbliebene Versorgungsbezüge gezahlt wurden, durchschnittlich mehr als 39 Dienstjahre zurückgelegt haben, daß also der Staat für diese Beamten 39 Jahr lang die Sozialversicherungsbeiträge eingespart hat?

Wir glauben, daß wir bei dieser Sachlage auf die Ausführungen des GDA. nicht näher einzugehen brauchen. Wir wollen lediglich noch hervorheben, daß in den lippischen Staats- und Gemeindeverwaltungen eine große Zahl von Angestellten beschäftigt wird, die seit der Schulentlassung bei den Verwaltungen tätig sind und voraussichtlich bis zum 65. Lebensjahre in dem jetzigen Anstellungsverhältnis verbleiben werden, wenn es nicht gelingen sollte, sie in das Beamtenverhältnis zu überführen. Es entspricht im übrigen nicht den kaufmännischen Grundsätzen, wenn auf die Zinsberechnung verzichtet wird. Ob 8 Proz. oder ein niedrigerer Zinssatz zur Anwendung kommt, ist nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Denn die von uns errechnete Summe von 129 000 RM, deren Richtigkeit vom GDA. nicht bestritten wird, kann noch eine starke Kürzung erfahren, ohne daß ihre Durchschlagskraft darunter leidet.

Es muß scharf kalkuliert werden

Die Westfälisch-Lippischen Fleischermeister tagen

Am 26. November 1930 fand in Hamm ein Obermeistertag des Westf.-Lippischen Bezirksvereins im Deutschen Fleischer-Verband statt. Dieser war außergewöhnlich stark von den Fleischermeistern des Bezirks besucht, da der Hauptpunkt der Tagesordnung „Preisabbau und Mitteilung über die wirtschaftl. Lage" alle Mitglieder interessierte. Den Bericht zu diesen Punkten hatte der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes, Herr Ferd. Lamertz selbst übernommen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Obermeister Gottfried Thumell, Bielefeld, eröffnete die Tagung und hieß die Erschienenen, insbesondere den Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes, Herrn Ferd. Lamertz, herzlich willkommen. Herr Thumell trat sofort in die Tagesordnung ein und erteilte Herrn Vorsitzenden Lamertz das Wort.

Herr Lamertz berichtete dann über das Ergebnis der Verhandlungen des Deutschen Fleischerverbandes mit dem Reichsernährungs-Ministerium in Berlin. Dann verlas er nochmals den Appell an die Verbandsmitglieder wie folgt:

Das Fleischergewerbe erkennt an, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage ein allgemeiner Preisabbau, auch für Lebensmittel, durchgeführt werden muß. An die Verbandsmitglieder wird deshalb die Aufforderung gerichtet, auf der Grundlage der Einkaufspreise unter Berücksichtigung der Steuern, Gebühren und sonstigen Lasten, die das Fleischergewerbe zu tragen hat, scharf zu kalkulieren und die Spanne für Schweinefleisch um 5 Pfennig je Pfund zu senken.

Das Fleischergewerbe gibt eine Vorleistung, die nur eine zeitlich begrenzte sein kann und nur aufrecht erhalten wird, wenn die von der Reichsregierung auf der ganzen Linie zugesagten Abbaumaßnahmen sich schnell, stens auswirken werden und wenn die Länder und insbesondere auch die Gemeinden auf keinen Fall die hohen Abgaben und Lasten beibehalten, sondern im Gegenteil ebenfalls erheblich herabsetzen.

Ferner gab Herr Lamertz die Erklärung der Reichsregierung bekannt:

„Im Rahmen der Preisfenkungsaktion der Reichsregierung fanden in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wiederholt Besprechungen mit den Vertretern des Fleischergewerbes statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Schweinefleischpreise im Monat Oktober gegenüber dem September dieses Jahres beträchtlich zurückgegangen sind und daß die derzeitigen Preise für Schweinefleisch den Schweinemarktpreisen gefolgt und angepaßt sind.

Nach kurzer Aussprache faßte die Versammlung einstimmig folgenden Entschluß:

„Der Westf.-Lippische Bezirksverein erkennt das Vorgehen des Deutschen Fleischerverbandes und die Abmachung mit dem Reichsernährungsministerium, wonach die Preisspanne für Schweinefleisch um 5 Pfg. per Pfund zu senken ist, an.

Es wird festgestellt, daß eine solche Preissenkung bereits in den Fleischergeschäften des Westf.-Lippischen Bezirksvereins stattgefunden hat."

Die Fleischermeister erklären sich auch bereit, das Schweinefleisch je nach der Marktlage zu alleräußerst errechneten Preisen zu verkaufen.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank. Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 2. Dez. Die Inkraftsetzung der Notverordnung hatte im heutigen Vormittagsverkehr eine freundlichere Stimmung ausgelöst, nachdem die Tendenz der gestrigen Abendbörse als eher nachgebend bezeichnet werden mußte. Auch politisch wurde die Lage beruhigter beurteilt, da man damit rechnen zu können glaubt, daß sich im Reichstag eine Mehrheit für die Verordnung finden werde. Auch die ersten Notierungen waren immer noch ziemlich fest und lagen meist 1 bis 2 Proz. über gestern, die hohen Vorbörsentagen wurden aber nur selten erreicht. Hamburg-Süd zogen auf eine 6 Mille Bestenorder um 2¼ Proz. an, Ilse gewannen 3 Proz., Rhein. Braunkohlen, Thür. Gas je 2¾ Proz. und Jul. Berger 3 Proz., Svenska gewannen im Einklang mit dem Auslande 4 M. Auffällig schwach eröffneten Rheinstahl, die 1¼ Proz. verloren, da angeblich der hohe gestrige Schlußkurs von 77 Proz. bei der Kundschaft Verkaufsneigung ausgelöst hatte. Im übrigen bestand von außen her eher Kaufinteresse, während die Börse selbst zu Gewinnmitnahmen neigte, zumal Meldungen von Streiks und Unruhen in Chemnitz zur Zurückhaltung mahnten. Anleihen waren behauptet, von Ausländern neigten Ungarn zur Schwäche. Sprozentige Mexikaner fast 1 Proz. niedriger. Pfandbriefe zum Teil fester, auch Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Proz. gebessert. Der Geldmarkt war wenig verändert: Tagesgeld immer noch 6 bis 8 Proz. Der weitere Verlauf brachte selbst auf dem ermäßigten Kursniveau keine Erholungen. Der Pfandbriefmarkt zeigte heute eine eher freundlichere Haltung. Vereinigte Tertil-Obligationen lagen 2 Proz. fester. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis ½ Proz. an. Unnotierte Werte waren wenig verändert, vereinzelt bis 2 Proz. fester. Am Kassamarkt blieb die Grundstimmung ziemlich fest. Bei Karl Lindström (plus 28 Proz.) machte sich Materialmangel bemerkbar. Bis zum Schluß überwog Abgabeneigung wobei in der Hauptsache stärker Material der Auslandsarbitragen angeboten wurde. Diese Abgaben führten bei Akk. AEG., Farben, Harpener, Polyphon, Rheinischen Braunkohlen, Salzdetfurth, Schubert & Salzer, Siemens, Westeregeln usw. zu mehrprozentigen Rückgängen. Nur Ilse konnten weitere 3 Proz. gewinnen.

Nachbörse, Tendenz: Knapp behauptet. Reubesitzanleihe 5,90. Reichsbank 229½, Berger 221, Chem. Heyden 52, Deutscher Eisenhandel 39, Burbach 126, Wintershall 125, Aku 66, Bemberg 68, J. G. Farben 133½, Gesfürel 114½, Mannesmann 70¾, Oberkoks 70½, Polyphon 154½, Rütgerswerke 47⅛, Salzdetfurth 235, Schultheiß 175½, Otavi Minen 35.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 2. Dez. An der heutigen Produktenbörse standen die in der Notverordnung zum Schutze der Landwirtschaft vorgesehenen Regierungsmaßnahmen im Mittelpunkt der Erörterung. Während der Vermahlungszwang für Inlandsweizen für Dez.-Jan. endgültig auf 80 Proz. festgesetzt ist, ist in der Notverordnung nunmehr auch ein Beimischungszwang von Roggenmehl zu Weizenmehl vorgesehen. Eine beachtliche Preisbesserung war lediglich für Roggen festzustellen, der am Lieferungsmarkt unter Deckungen 3½ bis 6 Mark höher einsetzte. Weizen war kaum behauptet, nur Maiweizen konnte seinen Preisstand um etwa 1 Mark bessern. Das Inlandsangebot von Weizen war mäßig. Roggenofferten lagen überhaupt kaum vor. Die Nachfrage für gute Weizenqualitäten hat sich bei stetigen Preisen erhalten. Für Roggen lauteten die Gebote etwa 5 Mark höher als gestern. Weizenmehle hatten ziemlich ruhiges Geschäft, Roggenmehl war aus den erwähnten Gründen in den Forderungen kräftig erhöht. Hafer bei ausreichendem Angebot in den Forderungen höher gehalten. Gerste weiter fest, zumal auch hierfür die Einfuhrzölle erhöht werden.

*

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 2. Dez. Weizen, Manitoba I loco verzollt 19.50, Hardwinter I von Golfhäfen loco verzollt 18, Roggen, deutscher, mit Eosin gefärbt, 6.55, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste besetzt 9,55, Gerste, Donau, 62—63 Kilogr., 4,25 und 6 Mark Zoll, Russen, 64 bis 65 Kilogr., 4,30 und 6 Mark Zoll, Hafer, deutschpomm. Weißhafer, alt, 9,60, neu 8.60—9,10, Mais, La Plata verzollt 14,25. Tendenz: fest.

*

Viehmarkt.

Berlin, 2. Dez. Auftrieb: Rinder 1355, darunter 170 Ochsen, 311 Bullen, 848 Kühe und Färsen, 2475 Kälber, 2648 Schafe, 526 Ziegen, 13192 Schweine; zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2489. Auslandsschweine 1260. Preis für 50 Kilogr. Lebendgew.: Ochsen: a) 58—59, b) 55—57, c) 51—53, d) 544—49: Bullen: a) 54—56, b) 52—53, c) 50—51, d) 46—49: Kühe: a) 40—41, b) 30—37, c) 26—29, d) 20—25: Färsen: a) 51—55, b) 46—50, c) 40—45: Fresser: a) 37—45, b) 70—80, c) 60—71, d) 40—55; Schafe: a) 64—66, b) 58—63, c) 45—48, d) 48—54, e) 35—42: Schweine: a) 60, b) 58—61, c) 58—61, d) 56—58, e) 53—55; Sauen 53. Marktverlauf: Bei Rindern und Ochsen glatt, sonst langsam, Kälbern und Schweinen ruhig, Schafe ziemlich glatt. — Wegen Feiertags fällt der Markt am 26 Dez. ohne Ersatz fort.

*

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte

Lehrte, 2. Dez. Auftrieb: 1776 Stück Ferkel und 211 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): Bis 6 Woch. alt bis 20 Mk., 6—8 21—26, 8—12 27—34. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 35—42 Mk., 4—6 bis 70 Mark. — Marktverlauf: Handel bei kleinen Ferkeln ziemlich rege, im übrigen sehr langsam.

Sport und Spiel

Handball im Nachbargau

Nach den Spielen vom Sonntag stellen sich die Tabellen der Nord- und Südgruppen der Meisterklasse des Nachbargaues wie folgt:

Nordgruppe:

Verein	Sp.	gew.	rem.	verl.	Tore	Pkt.
Jahn Minden	6	6	0	0	49:11	12
Mtv. Minden	7	5	0	2	29:15	10
Mtv. Oeynhausen	6	3	1	2	30:28	7
TV. Gohfeld	6	3	0	3	14:26	6
TG. Herford	7	1	2	4	14:26	4
Turnersch Bückeb.	2	0	1	1	2:12	1
TG. Minden	6	0	0	6	6:26	0

Südgruppe:

Verein	Sp.	gew.	rem.	verl.	Tore	Pkt.
TV. Künsebeck	6	4	1	1	23:16	9
Einigk. Bielefeld	6	4	0	2	17:15	8
TG. Bielefeld	5	2	1	2	18:14	5
1890 Bielefeld	5	1	2	2	11:16	5
TV. Bünde	5	1	2	2	20:21	4
TV. Spenge	5	1	0	4	15:22	3

*

EuS. Herford — SC. Lalle 1:2

Das 5. Spiel der 2. Bezirksklasse am Sonntag endete mit einem knappen, völlig unverdienten 2:1-Sieg der Gäste, die damit den 4. Platz der Tabelle einnehmen.

„Das Jahr des Pferdes"

Sternstafette über das ganze Reich. — Ca. 20 000 ländliche Reiter im Sattel.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes wird dem „Jahr des Pferdes" dadurch einen würdigen Abschluß geben, daß er durch seine Vereinigung der ländlichen Reit- und Fahrvereine Deutschlands eine großartig angelegte Sternstafette durch das ganze deutsche Vaterland reiten läßt. Diese wird am 6. Dezember, vormittags 8 Uhr, in Lörrach, unweit des Bodensees, gegenüber von Basel a. Rhein, starten und über sieben Tage bis nach Tilsit Tag und Nacht geritten werden. Ein anderer Arm geht von südlich München bis an die dänische Grenze, ein dritter Arm von Gleiwitz an der polnischen Grenze ebenfalls nach Norden herauf, wo sich die drei Arme in Lüneburg kreuzen werden. 15 000 bis 20 000, vielleicht auch noch mehr, ländliche Reiter werden diese großartige Stafette zur Durchführung bringen. In den Stafettenarm von Basel bis Tilsit, der ungefähr über Mannheim, Frankfurt a. M., Dortmund, Münster, Osnabrück, Ülzen, Stettin, Marienwerder, Lyk, Tilsit läuft, werden auch unsere lippischen Reiter eingegliedert werden, und zwar am 8. Dez. Die lippischen Reiter werden es sich nicht nehmen lassen, den treuen Kameraden in Ostpreußen vom „Hermannsdenkmal" eine Botschaft zu übermitteln.

Wir sind stolz darauf, einer solch großen Vereinigung von 54 500 Kameraden anzugehören, die alle dasselbe Ziel haben: Roß und Reiter in Gehorsam zu bringen und zu halten. F.

Tendenzberichte über die Unfallgefahr im Ruhrbergbau

Der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen übermittelt uns eine Erklärung zu der in einem Bericht des WTB. über die Reichskonferenz des Alten Bergarbeiterverbandes enthaltenen Mitteilung, daß allein im Ruhrbergbau seit Kriegsende rund 10 000 Bergarbeiter tödlich verunglückt und über 700 000 verletzt worden seien. Mit solchen, dem Uneingeweihten hoch erscheinenden Zahlen würden in der Oeffentlichkeit übertriebene Vorstellungen über die Unfallgefahr im Bergbau erweckt. Wenn man die Unfälle eines längeren Zeitraumes zusammenzählte, komme man bei allen statistischen Feststellungen auf hohe Zahlen. Der bergbauliche Verein weist darauf hin, daß beispielsweise in Berlin allein im Jahre 1928 1694 Personen tödlich verunglückt seien, das ergebe, auf einen Zeitraum von 11 Jahren berechnet, wie es der Alte Verband tue, mehr als 19 000 tödliche Unfälle, also fast das Doppelte der Zahl der im Ruhrbergbau tödlich Verunglückten. Mit derselben Berechnungsmethode komme man im Deutschen Reiche insgesamt auf rund 290 000 tödliche Unfälle, 97 000 tödliche Verkehrsunfälle, 176 000 Selbstmorde — auf jeden Tag entfallen 44 Selbstmorde — und 40 000 Todesfälle durch Ertrinken, darunter 12 100 Kinder. Von amtlicher Stelle sei bereits in einem Bericht über die Entwicklung der Unfälle im Ruhrbergbau im Jahre 1929 darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre eine so günstige Verhältniszahl seit Bestehen der reichsgesetzlichen Unfallversicherung noch nicht erzielt worden sei. In den drei ersten Jahresvierteln 1930 habe sich diese günstige Entwicklung weiter fortgesetzt. Die Verhältnisziffer zeige, auf 1000 Beschäftigte berechnet, einen Rückgang von 0,573 in dem Zeitraum 1901 bis 1910 auf 0,427 im 3. Vierteljahr 1930. Die Unfallziffern im Bergbau lägen auch nicht höher als in manchen anderen Gewerbebetrieben.

Aus dem Vereinsleben

Hausfrauenbund. Wie schnell ist das Jahr dahingerollt. Wieder soll uns eine Adventsfeier vereinen. Trotz der schweren Zeit wollen wir unsere Adventsfeier halten. Frau Margarete Kanser, Berlin, der der Ruf einer guten Rednerin und Sängerin vorausgeht, will in Wort, Lied und Bild zu uns sprechen. Um aufmerksame Beachtung bittet der Handarbeitsverkauf der Rentnerinnen. Die Adventsfeier ist Montag, den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Gesellschaftshause. Zur Deckung der Unkosten erbitten wir ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., Nichtmitglieder 1 Mark.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 3. und 4. Dezember.

Früh vielfach trüb, sonst bedeckt bis halb bedeckt und durchweg trocken. Gefahr leichten Nachtfrostes. Tagsüber Temperaturen wie bisher.

*

Witterungsübersicht vom 2. Dezember 1930.

Der hohe Druck über Deutschland hat sich gehalten. Die auch in der Nacht noch starke Nebeldecke hat ein stärkeres Absinken der Temperaturen verhindert. Da auf der Rückseite des westrussischen Tiefdruckgebietes Kaltluftmassen aus nördlichen Ländern südwärts strömten, hat das mitteleuropäisch-skandinavische Hochdruckgebiet sich mit seinem Schwerpunkt nach dem östlichen Europa verlagert. Im übrigen liegt über Deutschland heute morgen eine verhältnismäßig einheitliche Luftmasse. Die Druckgegensätze sind gering. Der gestern vor Irland gelegene starke Tiefausläufer hat sich schon beträchtlich abgeschwächt und zieht in nordöstlicher Richtung, so daß er auf unseren Bezirk keinen Einfluß gewinnt. Auch die in Südwesteuropa auflebende Wirbeltätigkeit vermag zunächst den Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes nicht wesentlich abzuschwächen. Das Druckgefälle über Deutschland verstärkt sich jedoch etwas.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter u. Hinterbliebener. Heute, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im „Grünen Jäger". Sehr wichtige Tagesordnung, daher Erscheinen aller Mitglieder unbedingte Pflicht.

— **Naturw. Verein.** Der für heute angesetzte Vereinsabend muß leider ausfallen. Am Donnerstag, 18. Dez., werden Herr Dr. Wilfeld und Herr Direktor Teudt sprechen

— **Hausfrauenbund.** Heute nachm. 4 Uhr Stadtküche: Aussprache.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Donnerstag, 4. Dez., abends 8 Uhr, Nähen der Frauenabteilung im Gesellschaftshause.

Heiligenkirchen-Hornoldendorf. Stahlhelm. Freitag, 5. Dezember, abends ½9 Uhr, Versammlung bei Achilles (vorm. Scharwey).

Geschäftliches

Astrologie. Jeder sein eigener Astrologe. Ihr Sonnen-Horoskop und das Ihrer Angehörigen erkennen Sie genau in dem bekannten Astrologischen Kalender. Preis 1.60 M. zuzügl. Porto. Prospekt frei. Zu beziehen durch Reformhaus Detmold, Neustadt 6.

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und gottergeben nach kurzer schwerer Krankheit, einen Tag nach ihrem 72. Geburtstage, unsere gute, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Karoline Hanke

geb. Begemann

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Hanke
Kriminalkommissar

Detmold, 2. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Freitag 5. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause in Hohenhausen Nr. 31 aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Weber

Hörste, den 2. Dezember 1930

Todesanzeige

Am 30. November entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Frau

Amalie Ohlendorf

geb. Richemeie

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Ohlendorf u. Kinder

Blomberg, den 2. Dezember 1930

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. Dez., 3½ Uhr, vom Trauerhause, Kuhstraße, statt.

Todesanzeige

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute abend um 7 Uhr unser innigstgeliebter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Hermann Kater

im Alter von 75 Jahren

In tiefer Trauer:

Hermann Kater und Frau
Hadwig, geb. Quentin
Rudolf Petig und Frau
Martha, geb. Kater
Theodor Adams und Frau
Auguste, geb. Kater
Frau Elisabeth Meyer, geb. Kater
Theodor Kater und Frau
Alwine, geb. Heitland
und **4 Enkelkinder**

Niedermein, Hiddesen und Aspe, den 1. Dez. 1930

Beerdigung am Freitag, dem 5. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause in Niedermein
Autobusverbindung Lemgo—Niedermein um 1 Uhr ab Bhf. Lemgo

Oberförsterei Hiddesen

Fichten-Nutzholz u. Stangen, Fichten, Kiefern-Klob. Eichen- u. Buchen-Nutzsch. u. Brennholz.

Am Montag, dem 8. Dezember, vorm. 10 Uhr, wird bei Gastwirt Schuckenböhmer in Hiddesen folgendes Holz versteigert:

1. Försterei Hiddesen: Kl. Eberslau, Distr. 2: **Fi.:** Nr. 1—424 • 72,50 fm 1a—2b, 210 Stang. 1.—3. Kl. Altarstein, Distr. 11: **Fi.:** Nr. 440 bis 695 • 24,50 fm 1a—2a, 248 Stang. 1. bis 3. Kl. Nr. 6301—23, 6595—6608 • 2000 Stang. 8. Kl.; 6615—21, 6634—39 • 1 fm **Kl.-Nutzh.**, 1,3 rm Knpl Goldstein, Distr. 4: **Fi.:** 400 Stang. 4.—8. Kl. Ochsental, Distr. 20: **Bu.:** 54 Hfn. Gr. Hülsen: **Ei.:** Nr. 1327—33 • 7 rm Klob. Außerdem ca. 20 rm **Bu.-Klob.** u. -Knpl., 3 fm **Ei.-Nutzh.**, 5 rm Nutzsch.

2. Försterei Pivitsheide: Heidensche Trift, Distr. 52 u. 53: **Fi.:** Nr. 399—492; 520—1083 • 40,40 fm 1a—2a, 1024 Stang. 1.—4. Kl. Kl. Weginghauserbruch, Distr. 51: **Ei.:** Nr. 121 bis 36; 139—43 • 18 rm Nutzsch. unsort. 89—92 • 1 fm **Fi.** Ufer u. Braunental, Distr. 53 u. 54: **Bu.:** 7 rm Knorren, 20 Hfn. Streitbrink, Distr. 72: Düsternarund, Distr. 64: **Fi., Ei.:** 44 rm Klob. u. Knpl. (13485

Holzverkauf

Försterei Schieder.

Am **Dienstag, dem 9. Dezember,** morgens 10 Uhr, im Deutschen Haus in Schieder.

1. Försterei **Schieder**, Distr. 62 **Trockenanger:** Nr. 151—171 • 33 rm Buch.-Klob., 1 rm Knpl., 40 rm Astrsg. Distr. **Kahlenberg** 10c: Buch.: Nr. 884—1074 • 227 rm Klob., 12 rm Knpl., 323 rm Astrsg. Eich.: Nr. 864—867, 881—883 • 4 Stück Nutzh. mit 2,33 fm, 2 rm Klob. ungeklaft. Ulmen u. Eschen: Nr. 980—985 • 13 rm Klob. ungek. Distr. 5b, 8a, 15a: Buchen: Nr. 31—47, 51—56 • 29,5 rm Klob., 5 rm Astrsg. Distr. **Bäckerhau** 12a: Buch.: Nr. 76 bis 89 • 22 rm Klob., 3 rm Knpl. Distr. **Sunderbruch** 13f, g, e: Buch.: Nr. 90—98, 101 bis 107 • 20 rm Klob., 4 rm Knpl. Distr. 13c: Nr. 110—111 • 2 rm Eich.-Nutzscheite.

2. Försterei **Glashütte.** Distr. **Oerlingsburg** 31b: Buch.: Nr. 2030—2120 • 113 rm Klob., 53 rm Knpl. Fichl.: Nr. 2000—2011 • 12 Stck. Nutzh. mit 8,11 fm. Nr. 2012—2024 • 2,5 rm Klob. Distr. **Hainberg** 33c, 36 b: Nr. 400 bis 459 • 298 rm Buch.-Durchf.-Rsg.

Wegebau-Verdingung

Ein Wegebau in dem Staatsforst Kirchberg bei Langenholzhausen (Notstandsmaßnahme) in Länge von 621 Metern ist zu verdingen.

Schriftliche Gebote bis zum 13. Dezember 1930 an die Oberförsterei. Nähere Auskunft und Bedingungen dort. (13484

Die Oberförsterei Langenholzhausen.

Zur MESSE

außergewöhnlich billige Angebote!

Alle Abteilungen unseres Hauses wetteifern, Ihnen durch große Auswahl, gute Qualitäten u. niedrigste Preise Ihren Einkauf zu erleichtern, Wir erwarten gern Ihren Besuch!

Kauthaus Wiele

Das große Kaufhaus des Lipperlandes :: Die Einkaufsstätte für Ihre Weihnachtsgeschenke

---

Am 7. und 8. Januar 1931 beginnen wieder die bekannten Winterkurse

Heizer- und Maschinistenkursus (Dauer 6 Wochen)

Ziegelmeisterkursus (Dauer ca. 9 Wochen)

Für Ziegler, Schmiede u. Schlosser bieten diese Kurse eine gute Fortbildungsmöglichkeit. Auskunft und Lehrpläne kostenfrei durch das

13195) **Technikum Lage**

Bahnhof Schötmar: heute, v. 10—2 Uhr: **Bahnhof Detmold:** morgen, von 8 Uhr ab, unsortierte, gelbe **Industrie**, Nr. 2 Mk., abzuholen. — Ab Lager empfehle Oria Holl Eristinge, anerk. 1. Absaat, Tafelkönstein, Atlanta, Fukimieren, Odenwälder, Modrows Industrie, Erdavld.

Ed. Vogl. Fernruf 2907

Bauplätze Gutgehende **Gastwirtschaft**

Da-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk Schriftl. Angeb unt Nr. 11193 an d. Geschst. der Landeszeitung.

zu sofort oder später zu pachten gesucht. Zuschriften unt. G 11 an d. Pyrmonter Zeitung Bad Pyrmont erbeten.

Landhaus

mit 7½ Scheffls. Acker, Gartenland, Wiese zu verkaufen. Sofort beziehbar. (13494

Fr. Hollmann
Helpup

Eßzimmer

Büfett, 2 Mtr., Kred., Ausziehtisch, 6 Lederstühle, preisw. zu verk.

Gustav Brüning
Auktionshalle, Detmold
Fernruf 3122
Hermannstraße 87

Opel-Limousine

4 PS, modern, tadell. erhalt., sehr billig abzugeben. (13500

Detmolder Autohaus G. m. b. H.
Elisabethstraße 90

Zu verkaufen gut erh. silberplatt. Ein- und Zweispänner-Kummet-

Kutschgeschirre

Friedrichshöhe Nr. 114 bei Detmold

Amerik. Flauerbrenner

gut erhalt., zu verkauf.

Schülerstraße 27

Gebrauchtes, noch gut erhaltenes

Harmonium

zu kaufen gesucht. Schr. Angeb unt. Nr. 13504 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Wer Geld sucht

als Hypothek, Bau-, Darlehen usw., wende sich an Ing. Koomin, Paderborn, Bahnhofs-Hotel. N persönlich anwesend am Freitag, 21. 11., v. 3—6 Uhr. Keine Vermittlung. (12992

Lohnender Verdienst

durch Errichtung der Verteilungsstelle einer Lebensmittelfirma

Mhg. Kaffee-Fa.

Damen u. Herren, die kleine **Sicherheit** bieten können, verlangen Angebote von

Kaffee-Pajunk

Hamburg 8, Dörrer 12.

Wir suchen für unsere elektrische Anlage ein. gelernten

Schlosser oder Schmied

der die elektr. Anlage der Ziegelei und des Steinbruches in Ordn. hält, die Kräne bedien. u. auch andere Arbeit verricht. muß. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert, die sich durch tadellose Zeugn. ausweisen kann. Schriftl. Meldung unter Angabe des Alters an (13438

C. Drawe. Ziegelmstr. der Mülheimer Ruhrlandsteine- u. Ziegelw.,

Mülheim-Ruhr
Holzstraße 51

Zum 15. Dez. sauber, jüngeres 13491

Mädchen

gesucht.

Pension Adler
Bad Salzuflen

Tüchtige Stütze

mit guten Zeugn. für baldig. Antritt gesucht

Frau Dr. Lux
Schötmar

Zum 1. Jan. od. Febr. suche ich ein tüchtiges

Mädchen

f. Haus u. Gart. (nicht unter 18 Jahren).

Frau Baker Müller
Lage i. L.

Ord., fleiß. Mädch. sucht

Stundenstelle

Wallrabenstr. 32

Lotterie

des Hiddeser Verkehrs-Vereins

Ziehung unwiderruflich am **9. Dezember 1930**

Hauptgewinne

im Werte von 500.-, 200.- und 100.- Mk.

Lose zu 2 Mark sind noch zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung

---

Bausparkasse

Vertreter und gelegentliche Mitarbeiter sucht westfälische berufsständische Bausparkasse gegen gute Provision. Gründliche Einarbeitung wird zugesichert.

Gefl. Angebote unter 1333 an d. Anz.-Verm. J. D. Küster Nachf., Bielefeld. (13487

Suche zu möbl. sofort ein erfahrenes

Küchenmädchen

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 13518 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtige Stütze

mit guten Kenntnissen, möbl. f. sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 13517 an die Geschst. der Landesztg.

Eine tüchtige, geübte

Zuschneiderin

in Damen- u. Herrenwäsche sucht jetzt oder später Stellung. Schr. Angeb. unt. Nr. 13515 an die Agent. der Landeszeitung in Lage.

Reichsbeamter (kinderlos) sucht p. sof. schöne

3-4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör. Preisangebote unt. Nr. 13468 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kleinere Wohnung

3 Zimm. u. Küche, in ruhig. Lage Nähe Detmolds. Straßenbahn-Haltestelle, an möglichst alleinst. Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 13497 in der Geschst. der Landesztg.

Sofort gesucht

werd. Person. jed. Standes für eine ausk. mm., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.

Wer arbeiten will,

dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos. **GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.**

Beschlagnahmefreie

Mansardenwohnung

(3 Räume), i. Zentrum der Stadt, an ruhige Mieter z. 1. Jan. oder früher zu vermieten. Nur M. 40. Schriftl. Ang. unter Nr. 13495 an die Geschst. der Landesztg.

Warne hierd. jeden, die falschen Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehe. (13493

Wilh. Kroos
Wadenhausen

Warne hiermit jeden, betreffende Aeußerung weiter zu verbreiten, da wir jeden gerichtlich belangen werden.

A. Klostermeier sen. W. Meinert, Heiden

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Betttstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in **HERFORD N.**, am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherberen. Vielfausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

In 24 Stunden

nach 10jähr., schwerem Leiden von

Hämorrhoiden

geheilt

so schreibt Frau R. üb. unsere Hämorrer-Tabl. Packung Mk. 6.50 durch uns. Versandapotheke.

Meinshausen & Kath
Bremen 8
Bismarckstraße 151

Selbst angefertigte

Anzüge

à 35.— Mk.

Lodenmäntel 25 Mk. Hosen von 5 Mk. an

Reparatur. aut u. billig

Hermann Winter
Karlstraße 9

Ihr Schicksal 1930-35

nur 1 RM

mit genauer Planetenberechn. 2 Mk. Jahreshoroskop 1930/31 Mark 1.50 Nachn. 60 Pf. mehr. Genaues Geburtsdat. erforderlich. (13200

L. Sommerweber, Dortmund I, Saarbrücker Straße 16

An 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot
Halle a. S. 250 R

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Fr... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. u. 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Vorkriegspreise

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Polstersessel

Ueber 100 Sessel und Sofas stets am Lager

Detmolder Hofmöbelfabrik Ed. Begemann

Hornsche Straße

Besuchen Sie meine Ausstellung unverbindlich



Nürnberger Lebkuchen u. Marzipan (Lübecker Marzipan)

Anna Eikermann

Konfitürengeschäft - **Paulinenstraße 27a**

Kalender 1931

Alpenkalender	2.40	Musikkalender	2.40
Alpenland	3.90	Naturkalender	2.40
Bayernkalender	2.50	Pilzkte, Jahrweiser	2.50
Bayernland	3.90	Ruhmesstätten dtsch. Kultur	3.90
Blodigs Alpenkalender	3.20	Schönheit am Wege	2.50
Degner-Kalender	2.80	Städtekalender	3.50
Deutsche Burgen und Schlösser	3.90	Wanderkalender	2.40
Deutscher Kalender	2.50	Köhlers Deutscher Kalender	0.70
Foto-Kalender	2.40	Köhlers Flottenkalender	1.30
Frau unserer Zeit, die	2.25	Köhlers Kolonialkalender	1.30
Kunst und Leben	3.50	Lahrer Hinkender Bote	0.70
Kunstkalender	2.40	Lippischer Kalender	0.80
Literaturkalender	2.40	Almanache	

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Auto-Fahrten

werden unter billigster Berechnung ausgeführt (Tag und Nacht)

H. Wallbaum, Hiddesen
Fernruf 2917 (13429

Sensation!

Deutsches Reichspatent Nr. 506 345, erteilt lt. Beschluß des Reichspatentamtes vom 4. August 1930, **Waschautomat**, der infolge seiner hervorragenden Waschwirkung und niedrigen Preises das ganze Jahr hindurch leicht verkäuflich ist und höchsten Gewinn abwirft. Der Waschapparat wäscht in allen vorhandenen Waschkesseln von 40—200 Liter Inhalt selbsttätig jedes Quantum Wäsche. Verkaufspreis Mk. 28.50. Für diesen erstklassigen Verkaufsschlager ist in Lippe an noch mehreren Plätzen die Vertretung zu vergeben. Für die Uebernahme derselben sind Mark 22.— bar erforderlich. Anfragen unter Nr. 13234 an die Geschst. der Lipp. Landesztg. Rückporto erbeten.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen

Donnerstag, 4. Dezbr. nachmittags 3 Uhr

Nähen

im Rathaussaal.

Jahresfeier der lutherischen Frauenhilfe

am Sonntag, dem 7. Dez., nachmittags 3 Uhr, im Gesellenhause.

Meldungen bis Freitag an die Bezirksfrauen.

Bis Weihnachten mittags durchgehend geöffnet!

Weihnachts-Markt

Billig? Nein Spottpreise!

Wir betonen ausdrücklich alles Qualitätsware von guter Verarbeitung

Kinder-Schlüpfer Kunsts., warmes Futter, Gr. 1 0.75 B'wolld., Futterware, Marktpr. Gr. 1 **0.38**

Damen-Schlüpfer Futterware, Kunstseide, 1.45, gute Baumwollfutter-Qual., Marktpreis **0.88**

Herren-Einsatzhemd guter Rumpfstoff, mit modernen Einsätzen . . Marktpreis 1.95 **1.25**

Herren-Normalhosen wollgemischte Ware, gute Ausführung . . . . Marktpreis 1.95 **1.25**

Futter-Rock Kunstseide 2.50, Baumwolle, in guter Ausführung . . Marktpreis **1.65**

Kinder-Strümpfe Baumwolle mel., mit Laufmasche . . . . . Marktpreis, Gr. 2 **0.28**

Kinder-Strümpfe r. Wolle, farb., bekannte Markenware, weit unt. Preis, Marktpr. Gr. 1 **0.95**

Damen-Strümpfe reine Wolle, m. Kunstseide, kleine Repassen . . . . . Marktpreis **0.95**

Damen-Strümpfe durchgeh. r. Wolle m. Seidendecke 1. Aussortierung. Marktpreis 1.95 **1.65**

Kinder-Pullover Sweater weit unter Preis Marktpreis 2.95 2.45 1.95 **0.95**

Damen-Pullover moderne Dessins Marktpreis 3.95 **1.95**

Damen-Schürzen entzückende frische Muster Indanthren, Marktpr. 1.85 1.45 0.95 **0.78**

Berufskittel Wiener Leinen oder Indanthren mit farb. Besatz, Marktpreis 4.50 **2.75**

Damen-Hemden breite Achsel und Träger, reich garniert . . Marktpreis 1.45 0.95 **0.75**

Kissenbezüge 3seitig, gebogt oder gestickt, solide Qualität 1.95 1.25 **0.88**

Dam.-Nachthemden mit reizender Spitzengarnierung Marktpreis 2.95 2.45 **1.75**

W.R.-Kragen d. prakt. Herrenkrag. m. Stoffbezug d. billigste gut aussehende Kragen **0.10**

Herren-Krawatten Kunsts., schönste Dessins, gr. Auswahl, ganz enorm billig 1.25 0.75 **0.40**

Herren-Cachenez weiße Kunstseide, ganz enorm billig . . . . . Marktpreis 1.95 **0.95**

Herren-Sportstrümpfe in schönen Farben und Mustern 3.50 1.95 **0.95**

Herren-Oberhemden weiß od. farb., Perkal, Zefir, z. außergewöhnl. billig. Preisen 5.90 3.75 **2.75**

Biber-Bettücher weiß und bunt 140×190 cm 2.65 **1.95**

Schlafdecken schöne karierte und Jacquard-Muster . . . . . Stück 4.90 **3.85**

Bettuch-Haustuch gute westfälische Qualitäten 150 cm breit . . . . Meter 1.65 **0.98**

Bett-Damast uns. langjährig erprobt. Qualitäten 160 cm 1.35, 140 cm 1.15, 130 cm **0.95**

Damast-Tischtücher vollweiß gebleicht 130×225 cm 3.90, 130×160 cm **2.90**

Damast-Tischtücher Halblein., kräft. Gebrauchs-Qual. 130×225 cm 4.90, 130×160 cm **3.90**

Tweed zirka 70 cm breit eine besondere Leistung **0.88**

Waschsamt bedruckt, gute Strapazierware nur neueste Muster **1.95**

Mantelstoffe nur gute reinwollene Qualitäten zirka 140 cm 5.90 **3.90**

Ottomane der bewährte Mantelstoff in reiner Wolle, ca. 140 cm, marine, schwarz **5.90**

Damassé hervorragende Qualität in großer Auswahl zirka 80 cm **1.95**

Wir bieten ungeahnte Preisvorteile in

Damen-Mäntel aus Velour, Velour long, aus Stoffen engl. Art, teils mit Biberette, teils mit amerik. Opossum, ganz auf Futter, nur moderne Farbtöne und allerneueste Macharten

Serie 1 **19.75** Serie 2 **29.75** Serie 3 **39.00** Serie 4 **49.00**

Damen-Kleider aus Tweed, Tweed-Charmeuse, Wollrips, Seide und Maroc, nur neueste Macharten mit aparten Garnituren . . . . .

Serie 1 **8.90** Serie 2 **14.75** Serie 3 **19.75** Serie 4 **29.75**

Besuchen Sie unsere Ausstellung
Teppiche, Gardinen
Lange Straße 30
Riesen-Auswahl! — Billige Preise!

ALSBERG



5 Messe-Tage

Aus Anlaß der Andreas-Messe verkaufen wir vom Mittwoch, dem 3. Dezember bis einschließlich Montag, dem 8. Dezember

zu besonders billigen Preisen

Creme-Hütchen	½ Pfd. nur	35 Pf.
Kokos-Flocken	½ Pfd. „	27 Pf.
Pralinen-Mischung	½ Pfd. „	45 Pf.
Persipan-Kartoffeln	½ Pfd. „	40 Pf.
Fondant-Behang, schlicht	½ Pfd. „	35 Pf.
Fondant-Behang, halb gedeckt	½ Pfd. „	45 Pf.
Schokoladen-Ringe, bunt bestreut	½ Pfd. „	50 Pf.
Malz-Bonbon	½ Pfd. „	25 Pf.
Vollmilch-Schokolade, 50 g	7 Tafeln „	90 Pf.
Vollmilch-Schokolade, 100 g	4 Tafeln „	95 Pf.
Vollmilch-Nuß-Schokolade, 100 g	3 Tafeln „	85 Pf.
Braunschweiger Kuchen	1 Pfd. „	55 Pf.
Speculatius	½ Pfd. „	49 Pf.
Walnüsse, prima	1 Pfd. „	60 Pf.
Haselnüsse, Sicil	1 Pfd. „	60 Pf.
Feigen, Smyrna	1 Pfd. „	30 Pf.

Während dieser Tage erhalten Sie beim Einkauf von
1 Pfd. Kaffee oder Tee = 1 Pfd. prima Kakao
½ Pfd. Kaffee oder Tee = ½ Pfd. prima Kakao

Thams & Garfs
Lange Str. 7 Detmold Tel. 2181

Lederhandschuh-

Kauf ist Vertrauenssache,

darum kaufen Sie Ihre Lederhandschuhe **nur** beim Fachmann

Otto Mentzel Schillerstr. 1

Berliner Damen-Hut-Zentrale
Zum ersten Male zur Andreasmesse!

Bringe einen großen Posten
moderner Damen-Hüte
und werde dieselben wegen vorgerückter Saison
zu unglaublich billigen Preisen
zum Verkauf bringen

Serie 1 - 1.90 M
Serie 2 - 2.90 M
Serie 3 - 3.90 M

J. Blodinger aus Berlin
Stand an der Mühle

S. Langenheim Wwe.
Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 Fett- u. Magerkohlen

Pelzwaren Jäger
Kragen, Füchse, Würger
Schleuderpreise!
Extra billig!
Stand: Burggraben, b. d. Mühle
Preisabbau! Billig! Billig!

Achtung! Achtung!
Schleuderpreise
Zur Andreasmesse wieder eingetroffen in großer Auswahl
Strümpfe u. Trikotagen
wie bekannt in Qualitätswaren
Achtet genau auf die Firma
S. Goldberg
gegenüber der Stadtküche, Mühlenstraße

Achtung! Hausfrauen!
Die als Zimmerschmuck beliebten
afrikanisch. Capblumen
Naturblumen
die sich trocken wie künstliche das ganze Jahr schön halten, sind in guter Zusammenstellung morgen Donnerstag- und Freitagnachmittag auf dem Jahrmarkt billig zu haben.
— Stengel mit 10—15 Blüten 25 Pf.
C. Plückhahn

Epilepsie
Nervenleiden, Fallsucht (krankhafte Leiden),
Magen-, Darm- u. Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserfucht, Hals- u. Lungenleiden (Rheuma, Haarausfall), Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf landjährige Erfahrungen, mit nachweislich gutem Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau.
H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter des Kräuterheilbundes
Zu sprech. in Detmold: jeden Donnerstag, von 2—5 Uhr, Woldemarstraße 10.

Dankschreiben.
Seit 3 Jahren litt ich an Gallensteinen und Magenbeschwerden. Operieren ließ ich mich nicht, sondern ging zu Herrn Schröder. Meine Beschwerden sind vollständig verschwunden und hat sich mein Aussehen gut gebessert.
Maad. Hellendahl.
Bitte aufbewahren

Andreasmesse
Donnerstag, den 4. Dezember am Haupttag der Messe, in den
Volkshaussälen
von 4 Uhr nachmittags ab großer
Oeffentlicher Tanz
Reichhaltige Auswahl in Speisen u. Getränken
Spez.: Rinderwurstessen

Gasthof Hermannsburg, Krumme Str. 23
Inhaber: August Geiger
Zur Andreasmesse
täglich 3 Spezialgerichte:
Eisbein oder Kasseler Rippenspeer mit Sauerkraut und Kartoffel-Püree und prima extra gemachte Rinderwurst aus d. Großschlachterei Gebr. Röhr

---

Detmold zum Andreasmarkt!
Der Welt größte Sehenswürdigkeit
●● kommt nach Detmold ●●
Eine Schau, wie hier noch nie gezeigt
Johanna, das dickste Mädchen der Welt!
24 Jahre alt, ca. 680 Pfund schwer.
Alles bisher gezeigte dieser Art nur ein Spielzeug gegen Johanna
500 RM. demjenig., der Gleichwertiges gesehen. Ein Wunder unter uns Menschen, wie es in 1000 Jahren einmal vorkommt.
Es ladet ein Der Unternehmer.

Zum Advent
empfehlen wir:
Kleine Geschenkbücher für Erwachsene
Billige Jugendschriften
Leporello-Bilderbücher
Adventskalender
Künstler-Adventskarten
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung * Detmold
Lange Straße 12

Weihnachtsbitte
für die Taubstummen!
„Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind!" So steht es in den Sprüchen Salomonis, und eingedenk dieses Wortes läßt der Vorstand des Taubstummenheims die Weihnachtsbitten der taubstummen Kinder mit den weihnachtsfrohen Klängen von Bethlehem hinaustragen in das Land, und er hofft, daß sich viele bereit finden, die mit den Gaben ihrer Liebe und Freundlichkeit wieder dazu beitragen, in der stillen, klanglosen Welt der Stummen den Glanz der Weihnachtsfreude auszubreiten.
Dankend nehmen die Unterzeichneten die Gaben der Liebe entgegen.
Geh. Justizrat Sieg; Pastor Brüns; ...u Läders; Taubstummenoberlehrer Bödeker

---

Betten-Eichmann
Lemgo i. Lippe, Mittelstraße 69
Die zeitgemäße Einkaufsquelle für Jedermann
Kompl. Schlafzimmer
Bett-Einrichtungen aller Art
Polstermöbel
Steppdecken
und alles weitere für das Schlafzimmer
Bis 20 Monate Ziel

Habe meine Preise für
Stahldrahtmatratzen
Polsterauflagen in all. Ausführungen
Schonerdeck., Reformunterbetten
Bettstellen in Holz und Eisen
bedeutend herabgesetzt
August Peter jr., Lage
gegenüber der Post
Ueberzeugen Sie sich bitte davon
Lieferung frei Haus

Hermetic
den einfachsten und billigsten Schutz gegen Staub, Zug, Kälte und Feuchtigkeit bei Fenstern und Türen liefern
Gebr. Finke
Bau- u. Möbeltischlerei, Brake i. L.
Ruf Amt Lemgo 539
Auskunft und Vorführung unverbindlich
Alleinvertretung für Lippe

Besuchen Sie bitte
Weinhorst's
großes
Restaurationszelt
mitten auf dem A. B.
Gute Biere, Ia. Grog und Liköre
sowie Bockmanns Delikateß-Bratwürstch.

Jeder sein eigener
Astrologe
Mit Sonnenhoroskop u. das Ihrer Angehörigen erfahr. Sie in dem bekannten Astrologischen Kalender. Preis 1.50 zuzügl. Porto.
— Prospekt frei —
Reformhs. f. Gesundheit Neustadt 6



Heilbutt, Hecht
Schellfisch, Lachs, Filet v. Rotbarsch u. Lachs, Bücklinge, Sprotten
Donnerstag a. Markt. Der Messe wegen Stand Ecke Schäfer- u. Lange Straße (13400
Riebur

Leihbibliothek
Paul Klocke, Zigarrenhandlg., Leopoldstr. 10 (gegenüber Kaserne I)

Landestheater
Mittw., 3. D., 19.45 U.
Mutter Erde
Freit., 5. D., 19.45 U.
Wallensteins Tod

Einige sehr schöne
Sofas
und Chaiselongues billig zu verkaufen.
F. Straates, Detmold Freiligrathstraße 15 Nähe Bandelbern (Kein Laden)

Thüringer Weihnachts-Geld-Lotterie
für die Marie-Seebach-Stiftung
Ziehung am 13. Dezember 1930
6768 Geldgewinne und 2 Prämien
Höchstgewinn auf 1 Doppellos 11000 RM. bar
Höchstgewinn auf 1 Einzellos 5500 RM. bar
Preis des Einzellooses: 50 Rpfg. | Preis des Doppelloses: 1.- RM.
Zu haben:
A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold Lange Straße 87

Bahnhof Lemgo
heute ab 12 Uhr abholb.
prima
Futterkartoffeln
Wortmann.

Frische
Rüben-schnitzel
gibt billigst ab
Zuckerfabrik Emmerthal
Fernruf: Emmerthal 16

Stempel liefert
Hans Götz
Detmold
jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Schwere, hochtragende
KUH
zu verkaufen.
W. Potthast
Meierberg 76

So billig

können Sie jetzt gute Qualitäten bei uns kaufen

Strickwolle
Hauswolle schwarz und graumeliert, Bind nur **8.-**
Fuldania Sportwolle, in all. feinen Farben Bind nur **14.-**

Rohnessel
78 cm schwere Hemdenqualität Meter nur **48.-**
Bettuch-Nessel 160 cm fast flockenlose Qualität Meter nur **1.10 Mk.**

Hemdentuch
80 cm, prima Wäschetuch für feine Wäsche Meter nur **65.-**
Linon für Bettbezüge 140 cm ganz weiche feste Ware Meter nur **1.40 Mk.**

Flanelle
Bwll. Flanell f. Schlafanzüge Meter nur **80.-**
Woll-Flanell 70 cm, reine Wolle gestr. f. Unterröcke Meter nur **3.25 Mk.**

Kommen Sie an den Messetagen zu uns

Unterzeuge
Kdr.-Hemdhosen wollgemischt ½ Arm Gr. 60 **1.30 Mk.**
Herren-Hosen Normalhosen I. Qualität, ausgewaschen, Gr. 4 **2.40 Mk.**

Strümpfe
Kinder-Wollstrümpfe regul. gestr., leicht plattiert, deshalb sehr stark Gr. 3 **1.45 Mk.**
Damen-Wollstrümpfe Wolle plattiert, 1. Wahl, mit kräftiger Sohle Paar nur **1.55 Mk.**

Bettdecken
Biber-Bettuch echt farbig gestr. Gr. 140/190 **3.75 Mk.**
Barchend-Bettdecke beste Qual., mollig warm, echtfarbig gemustert Gr. 150/200 **7.50 Mk.**

Wolldecken
graue Wolle, mit Streifenkante Gr. 140/170 **6.90 Mk.**
Reisedecken reine Wolle 2seitig, innen gemustert Gr. 130/170 **15.75 Mk.**

Große Auswahl in praktischen, preiswerten Weihnachts-Geschenken

Bauer
SEIT 1927
FÜR QUALITÄTSWAREN
Detmold

Lipper Land

Die Brandstiftungen im lippischen Norden

Wieder drei Verhaftungen.

Die von der Staatsanwaltschaft mit Nachdruck betriebenen Ermittlungen zur Feststellung der Brandstifter, die in den Jahren 1928 und 1929 in Stemmen und Umgegend eine große Anzahl von Gebäuden in Flammen aufgehen ließen, scheinen nunmehr vor dem Abschluß zu stehen. Nachdem bereits vor einer Woche vier dringend verdächtige Personen verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt worden waren, sind Montag abend und im Verlaufe des Dienstag wieder drei Personen in Untersuchungshaft genommen worden, die allem Anschein nach mit den Brandstiftungen in Verbindung zu bringen sind. Die Ermittlungen sind nunmehr soweit gefördert, daß der Oeffentlichkeit in den nächsten Tagen das Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft betriebenen Untersuchungen mitgeteilt werden kann. Wir werden auf die den lippischen Norden sehr beunruhigende Angelegenheit näher zurückkommen, sowie es der Stand der Nachforschungen gestattet.

Die Straße ist kein Spielplatz

Beim Spiel auf der Straße vom Auto überfahren.

Pivitsheide V. L., 2. Dezember.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag in der Nähe der Wirtschaft Alf. Mehrere Kinder spielten dort auf der Straße, ohne sich der großen Gefahren der Landstraße bewußt zu sein. Dies wurde dem siebenjährigen Sohn des Hausschlachters Schapeler aus Hörsterbruch zum Verhängnis. Das Kind sprang plötzlich hinter einem parkenden Auto hervor und lief direkt vor das herankommende Auto des Herrn Brechmann aus Stukenbrock, wurde von diesem erfaßt und etwa 40 Meter weit mitgeschleift. Auf ärztliche Anordnung wurde das Kind sofort in das Landeskrankenhaus nach Detmold geschafft, wo es mit einer Gehirnerschütterung und schweren Kopfverletzungen darniederliegt. Wie verlautet, trifft den Wagenführer keine Schuld an dem bedauerlichen Unglücksfall. [37

Detmold

— **Diebstahl in der Gewerbeschule.** In der letzten Zeit mehren sich in der Gewerbeschule kleine Diebstähle. Am Freitag abend wurde dort in der Zeit von 7,30 bis 9 Uhr von einem im Fahrradschuppen aufgestellten Fahrrad der Dynamo im Werte von 19 Mark entwendet. Innerhalb kurzer Zeit sind dort schon drei Dynamos von den aufgestellten Fahrrädern abgeschroben. Es besteht der Verdacht, daß ein Schüler als Täter in Frage kommt. Es wäre zu begrüßen, wenn die Schulleitung in enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei diesen Diebstählen durch besondere Maßnahmen wirksam entgegentreten würde. Vor Ankauf des Dynamos wird gewarnt.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, 19,45 Uhr, im Abonnement letzte Wiederholung von „Mutter Erde" Schauspiel von Max Halbe. — Freitag, 5. Dezember, 19,45—22,15 Uhr, geht vollständig neueinstudiert Schillers großartiges Meisterwerk „Wallensteins Tod" in Szene.

— **Theaterabonnement.** Die Abonnenten des Landestheaters werden höfl. gebeten, die Einlösung der 2. Rate möglichst umgehend vorzunehmen, da sie bereits am 1. Dezember fällig war.

Bad Salzuflen

— **Frauenhilfe.** Am nächsten Sonntag, nachm. von 3 Uhr an, will die Frauenhilfe der lutherischen Gemeinde im Sophienhause eine schlichte Jahresfeier halten, die im gewohnten Rahmen verlaufen wird. Mitglieder der Frauenhilfe, die an der Feier teilnehmen möchten, wollen sich schleunigst, jedenfalls bis Freitag, bei den Bezirksfrauen oder beim Vorstand melden, damit ein Ueberblick gewonnen werden kann. Auch Gäste sind willkommen. (Siehe auch heutige Anz.)

Schötmar

— **Wer's Glück hat!** Auf der Bundeskegelbahn der Gastwirtschaft Leding wurde bis Montag ein Preiskegeln veranstaltet. Als bester Kegler erwies sich Herr Meßmann, Lage, der als glücklicher Gewinner mit seinem Gewinn, einem fetten Schwein, von dannen zog. Sein Wurf, mit 6 Kugeln 48 Holz, ist wohl beachtenswert. Die gleiche Wurfzahl hatte Herr Gronemeier, Schötmar, dessen letzter Wurf jedoch etwas schlechter war und der darum den zweiten Preis erhielt. Na, ein Fahrrad ist auch nicht zu verachten. Den 3. Preis holte sich Herr Moritz, Bad Salzuflen, der mit seinem Gewinn, einem schönen Teppich, sicherlich seiner Braut — wenn er eine hat — eine große Freude machen wird. Noch sieben Preise kamen zur Verteilung. [27

Aus dem Detmolder Bürgerverein

Stadtverwaltung und Finanzpolitik

Sind Bürger- und Biersteuer erforderlich? - Um den Ankauf des Diskontogebäudes

Wenn man der Ansicht war, daß für die auf gestern abend anberaumte zweite Mitgliederversammlung des Detmolder Bürgervereins im Hinblick auf die aktuellen steuerlichen Fragen und die in der Bürgerschaft sehr diskutierten und nicht minder umstrittenen Maßnahmen des Stadtrats nud der Stadtverordnetenversammlung ein großer Besuch zu erwarten war, so wurde man in dieser Beziehung sehr enttäuscht. Nur etwa 40 Personen waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Das ist sehr zu bedauern; nicht zuletzt im Interesse der Bürgerschaft selbst, denn in ihr machen in der letzten Zeit immer mehr Gerüchte von verpfuschten finanzpolitischen Maßnahmen der Stadtverwaltung, von unverständlichen Anschaffungen usw. die Runde. Hier war ihr einmal Gelegenheit gegeben, von den anwesenden Mitgliedern des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums Aufklärung über alle strittigen Fragen zu erbitten. Man kann sich daher nur voll und ganz dem Bedauern des Versammlungsleiters über den mangelhaften Besuch und dem Wunsch, daß sich die künftigen Versammlungen eines besseren Zuspruchs erfreuen möchten, anschließen, da gerade durch sachliche Aussprache im Bürgerverein manchen unsinnigen Gerüchten der Nährboden entzogen wird.

*

Gegen 9 Uhr eröffnete Herr Eberlein die Versammlung und teilte zunächst mit, daß es dem ersten Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Brandes, wegen Krankheit leider nicht möglich sei, zu erscheinen. Infolgedessen wurden die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses, bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. — Der dritte Punkt,

Besprechung städtischer Angelegenheiten,

wurde sehr ausführlich behandelt. Herr Eberlein berichtete von den im Ausschuß des Bürgervereins gepflogenen Verhandlungen und teilte dabei mit, daß Herr Baumgarten den von dem Oberbürgermeister errechneten voraussichtlichen Fehlbetrag von 100 000 ℳ sehr in Zweifel gezogen und die Notwendigkeit der Erhebung neuer Steuern bestritten habe.

Diese Einwendungen gaben Oberbürgermeister Dr. Peters Veranlassung, in kurzen Ausführungen auf die finanzielle Lage der Stadt einzugehen. Der Redner wies darauf hin, daß der Wohlfahrtsetat im kommenden Winter eine größere Belastung erfahren würde und erläuterte dann die Umstände, die den für das Jahr 1928 errechneten Fehlbetrag von 220 000 ℳ nicht zur Wirklichkeit werden ließen. Dr. Peters kam weiter auf die vom Stadtrat beantragte Einführung der Bürger- und Biersteuer zu sprechen und blieb bei seiner Ansicht, daß man die aus ihnen zu erwartenden Mittel unbedingt gebrauche, um den an die Stadt gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Selbst für den Fall, daß er sich bei der Errechnung des voraussichtlichen Fehlbetrages der Stadt um 100 Prozent verrechnet haben sollte, würde man die neuen Steuern gebrauchen, um den Etat auszugleichen. Die weiter monierte Einstellung von Zinsen in den Etat für die zur Regelung der Exerzierplatzfrage und der Kläranlage benötigten Mittel habe man vornehmen müssen, da bei der Aufstellung des Etats nicht vorauszusehen war, daß die Lösung der beiden Fragen so lange Zeit auf sich habe warten lassen.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilte der Oberbürgermeister dann mit, daß die Meldung von einem beabsichtigten

Ankauf des Gebäudes der Diskontogesellschaft

auf Tatsachen beruhe. Die Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen. Er könne sich deshalb nicht ausführlicher mit der Angelegenheit beschäftigen, gebe aber die Versicherung, daß der Bürgerschaft bei einem evtl. Ankauf des Gebäudes keine neuen Lasten auferlegt würden.

Demgegenüber betonte Herr Eberlein, **daß man in der Bürgerschaft für einen Ankauf des Gebäudes zu dem Zweck, das Arbeitsamt dort unterzubringen, kein Verständnis habe.** (Zurufe: Sehr richtig!) Man hege doch noch die Hoffnung, daß das Arbeitsamt zu keiner ständigen Einrichtung werde. Die Angelegenheit erhalte allerdings ein anderes Gesicht, wenn das Gebäude für ein städtisches Institut erworben werden solle. Der Redner beschäftigte sich sodann mit der Müllabfuhr und bat die Vertreter des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums dringend, von der im Sprechsaal einer Detmolder Zeitung angeregten städtischen Müllabfuhr abzusehen.

Zum Schluß der Versammlung beschäftigte man sich noch mit dem ebenfalls stark umstrittenen

Sprengwagen.

Herr Bockmann war der Ansicht, daß die Anschaffung des Wagens besser unterblieben wäre, da er nur für wenige Sommermonate gebraucht werde.

Oberbürgermeister Dr. Peters erwiderte, daß man sich doch der Klagen erinnern möge, die vor zwei Jahren über die Staubplage laut geworden seien. Vor allem sei es jetzt möglich, die Außenbezirke zu befahren. Wenn weiter moniert werde, daß der Wagen gleichzeitig zu Feuerlöschzwecken ausgebaut sei, so erinnere er nur daran, daß bei einer großen Übung der Feuerwehr im vorletzten Sommer mitten in der Stadt die Wasserzufuhr versagt habe. Welchen Wert in einem solchen Falle ein von den Wasserhydranten unabhängiger Löschwagen habe, brauche er wohl nicht besonders hervorzuheben.

Nachdem noch aus der Versammlung heraus auf den schlechten Zustand der Annastraße hingewiesen und eine Besserung der Verhältnisse zugesagt war, wurde die Versammlung gegen ½11 Uhr geschlossen.

— **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich am Dienstag mittag auf der unteren Begastraße. Ein störrischer Bulle, dem Viehhändler S. gehörig, sollte vom Viehwagen geladen werden, wobei das Tier heftigen Widerstand leistete. Trotz verzweifeltster Versuche des Viehhalters gelang es diesem nicht, das Tier zu halten. Das Tier kletterte mit den Vorderbeinen auf das Geländer des Wagens, erhielt das Uebergewicht und stürzte von dem mehr als zwei Meter hohen Wagen auf die Straße, glücklicherweise ohne sich zu verletzen. Dann aber ließ es sich, wohl in Anerkennung dessen, daß es besser ist, sich dem Geist des Menschen unterzuordnen, willig in den Stall führen. [27

— **Zu einer Schlägerei** kam es auf Dienstagmorgen zwischen dem Produktenhändler S. und dem Bierfahrer K., die sich auf offener Straße vor der Gastwirtschaft „Tivoli" die Köpfe blutig schlugen. Die Ursache des Streites dürfte in geldlichen Differenzen zu suchen sein.

— **Gestohlen** wurde am Montag in den Abendstunden einem Anwohner der Storksbrede verschiedene Wäschestücke, die er hinter seinem Hause zum Trocknen aufgehängt hatte. Die Polizei, die sofort die Ermittelungen aufgenommen hat, hat bisher nennenswerte Anhaltspunkte, die zur Ermittelung der Täter führen könnten, noch nicht feststellen können. [27

Oerlinghausen

— **Die Arbeitsmarktlage im hiesigen Bezirk** hat auch im Berichtsmonat November eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der männlichen Erwerbslosen stieg von 398 im Vormonat auf 450, ebenfalls war bei den weiblichen Erwerbslosen eine Steigerung von 109 auf 138 zu verzeichnen. Die Beschäftigung in der Möbelindustrie kann im hiesigen Bezirk zurzeit noch als befriedigend bezeichnet werden. Im Bau- und Ziegelgewerbe sind weitere Zugänge zu verzeichnen. Der Beschäftigungsgrad in der Bielefelder Herrenwäscheindustrie hat trotz der nahenden Festtage nachgelassen. Die verheirateten Betriebsnäherinnen und die ledigen Heimarbeiterinnen sind zur Entlassung gekommen bzw. werden noch zur Entlassung kommen. [50

Lage

— **Diebstahl oder Verschleppung?** In der Nacht zum letzten Sonntag sind einem Anwohner der Schötmarschen Straße 2 ältere Korbsessel aus der Veranda fortgenommen. Man nimmt an, daß möglicherweise ein Verschleppen derselben durch junge Burschen in Frage kommt. Sollte der Täter nicht vorziehen, dieselben an ihren alten Platz zurückzubringen, wird er damit rechnen müssen, daß er wegen Diebstahls zur Rechenschaft gezogen wird. — Ferner ist am Sonntag gelegentlich der Festlichkeit in der Turnhalle am Jahnplatz ein brauner Herrenmantel mit dem Monogramm „F. W." gestohlen worden. Wer über den Verbleib desselben nähere Angaben machen kann, wird ersucht, diese vertraulich der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Horn

— **Ein freudiges Wiedersehen** gab es für das Rott der Hornschen Schlachtschwertierer bei der Erstaufführung des Films „Durch lippisches Land". Die kräftigen und teils bärtigen Träger von Schwert und Kettenpanzer waren vollzählig in Zivil mit einem Sonderwagen erschienen und hatten das schöne Vergnügen, ihr eigenes Gesicht und Tun auf der Leinwand bewundern zu können. Gerne hätte man bei einzelnen Szenen noch verweilt, aber schon huschte über die Leinwand ein anderes Bild. „Die alten Deutschen tranken noch eins" tündete der Film an und in der Tat, die „Hornschen Deutschen" zeigten es dann im Bilde, auch gleichzeitig, daß das Frühstücken zum Trinken gehört. Zweifellos hat die Mitwirkung dieser Gruppe ebenso wie die Schwalenberger Volksänze dem Film ein besonderes werbendes Gepräge gegeben. Wer bei dieser ersten Aufführung nicht sein konnte, kann sich trösten, denn am Montag, dem 15. Dez. d. Js., abends 8 Uhr, wird der Film auch in Horn auf dem Rathaussaale gezeigt werden, und zwar gelegentlich der Generalversammlung des Teutoburger-Waldvereins. Hier wird es möglich sein, bei einzelnen Szenen auch etwas länger verweilen zu können. Bekanntlich wird der Film in etwa 600 Kinotheatern gezeigt werden. Seinen Zweck, für den lippischen Fremdenverkehr zu werben, wird er daher voraussichtlich in bester Weise erfüllen können. [14

— **Die Mütterberatungsstunde** findet am Donnerstag, 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der alten Schule statt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Bubenstreich.** Vor dem Haupteingang zum Schützenhause hatte der Gewerkschaftsbund der Angestellten vor knapp drei Wochen ein Vereinsschild anbringen lassen. In der Nacht zum Sonntag ist das Schild abgeschraubt und mitgenommen worden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diesem nächtlichen Treiben, das in den letzten Wochen überhand nimmt, einmal energisch entgegenzutreten.

— **Besitzwechsel.** Das frühere Café Astoria, jetzt „Dortmunder Hof", ging zum Preise von 51 000 RM. in den Besitz des Herrn Julius Drees über.

Blomberg

— **Ein guter Schütze.** Daß der Schießsport auch etwas einbringen kann, bewies in verschiedenen Fällen ein hiesiger Schütze. U. a. holte er sich aus Brüntrup bei einem Preisschießen eine 10pfündige Sülze, kurz darauf in einem hiesigen Lokal einen lebenden Rehbock und neuerdings einen Geldbetrag von 15 Mark. [8

— **Die Pferde wurden scheu.** Eine Stuhlfabrik fuhr Stühle zum Bahnhof. Hierbei scheuten die Pferde. Der Kutscher versuchte die Tiere zu halten, fiel jedoch vom Wagen und geriet unter die Räder, wodurch er sich erhebliche Fleischwunden und Quetschungen an den Beinen zuzog. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 2. Dez. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 5. Dezember, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Hesse statt.

Leopoldstal, 3. Dez. Das deutsche Lied. Am letzten Sonntag veranstaltete der Gesangverein „Gemischter Chor" in den Räumen des Gasthofes Biome sein Winterfest. Schon lange vor Beginn des Festes war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die eifrige Sängerschar unter Leitung des rührigen Dirigenten Herrn Lehrer Haße begrüßte die Besucher mit dem Liede „Die Abendglocken", lebhaften Beifall erntete auch das Lied: „Weinlese am Rhein". Die zur Aufführung gelangten Theaterstücke „Ohne Damen kein Vergnügen" und „Weihnachtsverlobung mit Hindernissen" bildeten den Höhepunkt der Veranstaltung. Nicht endenwollender Beifall überschüttete die Spieler. Ein gemütlicher Ball beschloß die Feier. [2

Leopoldstal, 3. Dez. Der Fabrikanbau der Leopoldstaler Möbelfabrik Brand geht nun seiner Vollendung entgegen. Eine größere Anzahl Kräfte ist eingestellt worden. [2

Leopoldstal, 3. Dez. Die Steindecke kommt. Der Weg Horn—Leopoldstal erhält nun die langersehnte Steindecke. Auf einer Strecke von ca. 300 m ist der Weg schon gewalzt. Ein größere Anzahl Erwerbsloser ist augenblicklich mit dem Zerschlagen der übrigen Steine beschäftigt. Gleichzeitig wird bei der Weide des Herrn Chr. Geise ein neuer Röhrenweg unter der Straße her gelegt. Das Wasser wird durch die Röhren besser abgeleitet, so daß auch bei stärkeren Regenfällen keine Überschwemmung des Weges mehr zu befürchten ist. [2

Bellenberg, 3. Dez. Zur ewigen Ruhe. Am Donnerstag nachmittag wurde der in unserem Dorfe allgemein geschätzte Friedrich Blanke zur letzten Ruhe gebettet. Im Alter von fast 80 Jahren ist Herr B. zur großen Armee abgerufen worden. Er ruhe in Frieden! [2

Pivitsheide V. L., 2. Dez. Landeshilfe. In der vergangenen Woche beschäftigte sich der Unterausschuß in einer Zusammenkunft mit dem Ergebnis der vorgenommenen Haussammlung. Es mußte leider festgestellt werden, daß diese recht mäßig ausgefallen ist. Infolgedessen soll etwa Mitte Dezember eine nochmalige Sammlung seitens der Ausschußmitglieder stattfinden, worauf schon jetzt besonders hingewiesen wird. Mögen alle, die noch in der Lage sind, ein Opfer zu bringen, dazu beitragen, die Not der Erwerbslosen zu lindern. [37

Pivitsheide-Schwarzenbrink, 3. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Werkmeister A. Fichtner. Dem allseits beliebten Jubelpaare und langjährigen Lesern unserer Zeitung die herzlichsten Glückwünsche!

Amt Schötmar

Kneiterheide, 3. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Ernst Kortemeier. Herzlichen Glückwunsch!

Heipke, 2. Dez. Letztes Geleit. Ein großer Trauerzug bewegte sich vor einigen Tagen durch unsern Ort. Der Gutsbesitzer Gustav Höner, Haus Heipke, wurde zu Grabe getragen. Welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreut hatte, bewies die überaus große Teilnahme. Der Kriegerverein, der in ihm seinen ersten Vorsitzenden verloren hat, gab seinem Kameraden das letzte Geleit. Als die Ehrensalven am Grabe verhallt waren, wurden dem Verstorbenen von seinen Kameraden und Freunden Worte inniger Verehrung nachgerufen. Möge er in Frieden ruhen!

Amt Brake

Brake, 2. Dez. Gemeindevertretersitzung. Anwesend: der Gemeindevorstand und 12 Mitglieder der Gemeindevertretung. — Die Vermögensverwalterin der Meierschen Erben in Siegburg, Frau Klein in Köln, hat der Gemeinde die Rottegruben an der Detmolder Straße zum Preise von 30 ℳ zum Kauf angeboten. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, die schon lange schwebende Angelegenheit dadurch aus der Welt zu schaffen, daß die Parzellen angekauft und der Regierung, Domänenabteilung, als Eigentum übertragen werden. Die Gemeindevertretung stimmt einstimmig zu. — Vom Gemeindevorstand wurde eine neue Friedhofsordnung vorgelegt. Sie wurde mit geringen Abänderungen angenommen. Im Anschluß hieran erläuterte Herr Ewerbeck nochmals anhand von Zeichnungen die Neuanlage des Friedhofs. Die jetzt vorgesehene Anordnung der Gräber, Einzel- wie Wahl- und Kindergräber, ist gut. Der Friedhof wird sehr gut ausgenutzt. — Wilh. Mühling an der Detmolder Straße will eine Hühnerfarm errichten und hat zu diesem Zweck auf seinem Grundstück einen Schuppen errichtet. Die Baupolizeibehörde hat ihm an seine Pflicht zur Einholung der Baugenehmigung erinnert. Dabei ist festgestellt, daß er ohne Genehmigung gebaut und die vorgeschriebene Entfernung von der Nachbargrenze nicht innegehalten hat. Man hat Mühling vorgeschrieben, mit dem Schuppen 5 Meter von der Wegegrenze abzurücken. — Der Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr hat darum nachgesucht, eine Vorrichtung zu treffen, damit das Löschwasser bei Bränden aus dem Feuerteich schneller dem Ort zugeführt werden kann. Es ist vorgesehen, bei der Stätte Kaufmann an der Wiembeckstraße ein Staubecken zum Ansammeln von Wasser anzulegen. Die Aufräumung des Bachbettes soll zwecks Weiterbeschäftigung der Arbeitslosen sofort vorgenommen werden. Die Gemeindevertretung genehmigte die Arbeiten und bewilligte die Kosten. — Der Gemeindevorstand hat beschlossen, das Anschlagwesen in der Gemeinde neu zu regeln. Er hat sich mit verschiedenen Firmen in Verbindung gesetzt, die Anschlagsäulen einrichten und unterhalten. Es wurde beschlossen, durch den Gemeindevorstand gemeinsam mit der Baukommission die Stellen zu bestimmen, an denen die Tafen aufgestellt werden sollen. — In einer früheren Sitzung war beschlossen, die Abschließung eines Zwangs-Pachtvertrages für einen Sportplatz bei dem Landespräsidium zu beantragen. Auf den vom Gemeindevorstand gestellten Antrag hin hat vor einigen Tagen erneut eine Besichtigung der in Frage kommenden Plätze stattgefunden, an der Vertreter der Regierung, der Landrat, der Direktor von Lindenhaus, der Vorsteher und einige Mitglieder der Gemeindevertretung teilgenommen haben. Dabei stellte sich heraus, daß der Wunsch der Gemeinde, vom sogen. Pferdekamp einen Sportplatz zu erhalten, niemals in Erfüllung gehen wird. Es soll versucht werden, zu ermitteln, was die Herrichtung des Platzes kosten würde. Beschlossen wurde, der Regierung mitzuteilen, daß die Zwangspachtung des Dreiecks beantragt würde in der Erwägung, daß die Anlage des Sportplatzes an dieser Stelle unter erschwinglichen Kosten möglich ist. [15

Lieme, 2. Dez. Ein Idyll. Den Reisenden der Bahnstrecke Lemgo—Lage bietet sich zu fast allen Tageszeiten ein prächtiges herzerfreuendes Bild. Zwischen den Stationen Hörstmar—Lage, an der Seite nach der Ortschaft Heßloh, steht oder liegt ein Rudel Rehe. Die Stückzahl mag ungefähr 20 betragen. Gewöhnlich haben sie sich in zwei Rudel geteilt, von denen das eine des öfteren keine 50 Meter vom Bahngeleise entfernt steht. Die Tiere sind wunderschön zu beobachten, da sie sich nicht im geringsten an den Zugverkehr stören. Einmütig wird dem Jagdpächter, welcher durch großmöglichste Schonung seines Rehwildes dies Idyll geschaffen hat, Dank gezollt. [10

Lieme, 2. Dez. Politische Versammlungen werden gemieden. Wenn der für Sonntag nachmittag angekündigte Vortrag des Herrn Landtagspräsidenten Mellies immerhin 35 Personen zusammenbrachte, so nur deshalb, weil man glaubte, der Redner werde zu den brennendsten Tagesfragen etwas Besonderes zu sagen haben. An Stelle des Herrn Mellies referierte Herr Landtagsabgeordneter Potthast. Er sprach zwar ruhig und sachlich, vermochte aber nicht, die Zuhörer zu packen, weil er nichts Aktuelles zu sagen hatte und sich der Vortrag also in nichts von dem unterschied, um deswillen man derartige Veranstaltungen zu meiden sucht. Ohne Diskussion ging man mit enttäuschten Gesichtern auseinander. [10

Entrup, 2. Dez. Silberne Hochzeit feierten gestern die Eheleute Ernst Holzkämper von hier. Den langjährigen Lesern unserer Zeitung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche! [10

Wendlinghausen, 1. Dez. Der Brudertag findet im Schlosse Wendlinghausen am Sonntag, dem 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt. Es spricht Herr Pastor Bischoff aus Bethel über die Weihnachtsbotschaft.

Nalhof, 1. Dez. Die Kurve erweitert. Jetzt ist die gefährliche, unübersichtliche Kurve im unteren Dorfe verschwunden. Vor vier Wochen war man schon mit den Erdarbeiten fertig. Doch während der letzten Zeit war es hier schlimmer als vorher, da noch zu beiden Seiten die Kleinschlagsteine lagen. Am Sonnabend sind die Walzarbeiten beendet worden. Die Straße ist jetzt so breit, daß sich hier sicher drei Möbelwagen begegnen können. Doch befürchtet man, daß jetzt noch mehr Unfälle eintreten, da es die Autofahrer jetzt wohl an der nötigen Vorsicht fehlen lassen, denn da die Landstraße im Dorfe geteert ist, steigern die Fahrer die Geschwindigkeit erheblich. Mancher Hühnerzüchter denkt daran, daß er wohl nächstes Jahr eine Glucke mehr setzen muß. [48

Nalhof, 1. Dez. Mancher Fahrgast der Extertalbahn, der in Nalhof aussteigt, denkt sicher: „Ist das hier ein Bahnhof oder eine Haltestelle", denn seit einiger Zeit haben wir auch ein eigenes Bahnhofsgebäude. Allerdings sind wir Nalhofer sehr bescheiden, oder man nimmt es sicher an, denn der Warteraum, den uns die Extertalbahn-A.-G. hat bauen lassen, hat sicher eine Bodenfläche von 2 Quadratmeter. Wenn wir auch ein so schmuckes Häuschen wie in Bremke erhalten hätten, ließe man sich das gefallen, doch dieser Bau gleicht eher allem anderen als einem Warteraum. [48

Linderhof, 2. Dez. Der Diebermittelt. Wir berichteten vor kurzem von einem Diebstahl, der in der Wohnung des Lehrers Drexhage ausgeführt worden war. Jetzt schon kommt die Nachricht, daß der Täter in Wolfenbüttel festgenommen ist. Er ist geständig, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Es handelt sich um eine Person, die schon oft derartige Diebereien ausgeführt hat.

Rohbraken, 2. Dez. Wer kennt die Täter? Gestern nachmittag wurden hier in einem Tannenwäldchen die Köpfe von 12 Enten gefunden. Die Tatortspuren lassen darauf schließen, daß die Tiere, die aller Wahrscheinlichkeit nach irgendwo gestohlen sind, erst vor kurzem geschlachtet sind. Irgendwelche Angaben zur Aufklärung des Diebstahls werden an die zuständige Gendarmeriestation erbeten.

Amt Blomberg

Belle, 3. Dez. Weihnachtsfeier. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Schule am Sonntag vor Weihnachten im Saal des Herrn Eimterbäumer eine Weihnachtsfeier. Zur Aufführung gelangt das Stück „Christkindchens Weihnachtsweg". Die Bewohner sind hierzu herzlich eingeladen. [2

Wöbbel, 3. Dez. **Hoch klingt das Lied... Eine mutige Tat vollbrachte ein hiesiger junger Mann dadurch, daß er ein Kind unter eigener Lebensgefahr der strömenden Emmer entriß. Durch Unvorsichtigkeit geriet das Kind in den Fluß und war bereits etwa 200 Meter abgetrieben, als der Lebensretter dies bemerkte. Kurz entschlossen sprang er in das hochgehende Wasser und mit größter Anstrengung gelang es ihm, das Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten.** [9

Woran erkennt man den intelligenten Menschen?

An langen Beinen, langen Armen und einem kleinen Rumpf erklären die beiden amerikanischen Spezialisten für Geisteskrankheiten Garrett und Maccaratti, die insgesamt dreihundert Studenten an der Columbia-Universität auf die Richtigkeit dieser Beobachtung geprüft haben. Sobald sie auf eine überlegene Intelligenz unter diesen Studenten stießen, entsprechen ihr stets lange Beine, lange Arme und ein verhältnismäßig kleiner Rumpf. Als weitere Beweise für ihre Theorie führen die erwähnten Aerzte an: Henry Ford, den bekanntesten Schnellfabrikanten von Kraftwagen, ferner Jahn D. Rockefeller, General Pershing, Präsident Wilson und aus der Vergangenheit: Washington und Lincoln. Nach dem Vorstehenden ist wohl anzunehmen, daß die beiden Herren Entdecker dieser Theorie selbst recht lange Beine und Arme haben. Hoffentlich nehmen sich die armen Menschen, die auf kleinen Beinen einen mächtigen Rumpf durchs Leben tragen müssen, diese angebliche Wahrheit nicht zu sehr zu Herzen. Vielleicht ließe sich eine Gegenentdeckung machen!

Wir warnen rechtzeitig!

Die Nachteile der Messe

Der Aufbau zu dem heute mittag beginnenden größten Volksfest der Detmolder war bereits gestern nahezu beendet. Drei Tage lang werden Drehorgeln, Straßenmusikanten und die mehr oder minder kräftigen Stimmen der Marktbezieher den Lärm der Straße übertönen. Und da auch im Gegensatz zu den früheren Jahren der Wettergott aller Voraussicht nach sehr weise seines Amtes walten wird, sind, wenn an dem nötigen Kleingeld nicht hapert, alle nötigen Vorbedingungen für einen stimmungsvollen Verlauf der Messe gegeben.

Wir möchten aber heute besonders auf ein „Gewerbe" hinweisen, das trotz aller Maßnahmen der zuständigen Behörden sein Metier mit Erfolg durchzuführen verstand, und zwar auf das der Taschendiebe.

Der Bevölkerung und den Messebesuchern wird deshalb anheimgegeben, sich durch besondere Aufmerksamkeit vor Schaden zu bewahren. Die Unterbringung der Geldbörsen, Brieftaschen und dergl. mehr in den Bekleidungsstücken muß daher mit größter Sorgfalt geschehen. Den Damen wird ganz besonders empfohlen, ihre Handtaschen nicht an dem Bügel bezw. in der Hand, sondern unter dem Arm zu tragen, um ein Abschneiden der Träger zu verhüten. Die Taschen sind stets fest zu schließen. Auch wird darauf hingewiesen, an diesen Tagen keine Geldbörsen in Körben oder Markttaschen zu transportieren.

Ein weiterer Trick, der an solchen Markttagen oft zur Anwendung gelangt, ist der sog. Wechselgeldbetrug. Personen, die sich mit diesen strafbaren Handlungen befassen, erscheinen in den Geschäften oder an den Verkaufsständen, fordern eine Kleinigkeit, die sie mit einem 10, 20 oder auch 50 RM.-Schein bezahlen. Während des Wechselns wird nochmals eine Ware im geringen Betrage gewünscht und der Verkäufer durch nebensächliche Redensarten abgelenkt. Diese Gelegenheit wird dann zum Einstreichen des herausgegebenen Geldbetrages sowie des zur Bezahlung hingelegten Geldscheins ausgenutzt.

Weiter sei erwähnt, daß in den Wohnhäusern sämtliche Fenster und Türen zu schließen und Geschäfts- und Wohnräume nach Möglichkeit nicht unbeaufsichtigt zu lassen sind. Man beachte das Sprichwort: „Vorsicht ist besser wie Nachsicht."

Maßnahmen zum Preisabbau

unter besonderer Berücksichtigung der Lebensmittel

Einen Hauptanteil am täglichen Bedarf des Volkes haben die Lebensmittel und Kolonialwaren. Die Preissenkung dieser Warengattungen hat bereits im Anfange des Jahres seinen Anfang genommen und wird zum Ende des Jahres im Durchschnitt 15—20 Proz. betragen. Der Ernährungsindex ist vom Oktober 1929 von 148 bis zum August 1930 auf 140 zurückgegangen, dieser Index ist nicht ohne weiteres mit dem Preisstande der Kolonialwaren und Lebensmittel gleichzustellen, sondern dieser liegt um etwa 10 Proz. niedriger. Da aber Zahlen am besten beweisen, so sollen verschiedene wichtige Bedarfsartikel genannt werden.

Hülsenfrüchte: Weiße Bohnen 1. und 2. Qualität von 40 Pfg. auf 30 Pfg., von 55 Pfg. auf 40 Pfg., Linsen, klein, 35—25 Pfg., mittel 40 auf 30 Pfg., große 60 auf 40 Pfg., Erbsen, gelbe und grüne, zeigen die gleiche Senkung.

Fette: Margarine und Pflanzenfette haben zum Teil die Friedenspreise erreicht. Margarine von 45 Pfg. bis 1 Mk., Pflanzenfette, z. B. Palmin, 75 Pfg., gleich Friedenspreis. Andere Pflanzenfette sind bis 50 Pfg. abwärts das Pfund zu haben.

Käse: Holländer vollfette Ware, im Vorjahre 1,40 bis 2 Mk., heute 1 Mk. bis 1,60 Mk., Emmentaler ohne Rinde vollfett von 1,50 Mk., die 6/6 225 Gr.-Schachtel auf 1,20 Mk. bei Spitzenfabrikaten. Weichkäse: Harzer, Limburger usw. die gleiche Senkung.

Waschmittel: Persil von 85 auf 75 Pfg., Lux von 90 auf 75 Pfg. und von 75 Pfg. auf 50 Pfg., Kitiana Kernseife von 35 auf 30 Pfg., andere Seifen und Seifenpulver entsprechend. Schmierseife, weiße, 1. Qualität, von 45 auf 38 Pfg. je Pfund.

Kaffees: Bohnenkaffee ist trotz der Zollerhöhung vor 5 Monaten um durchschnittlich 20 Pfg. billiger geworden. Kornfrank von 60 auf 55 Pfg., Kathreiner von 55 auf 50 Pfg., Seeligs Kornkaffee von 55 auf 48 Pfg. je Pfund.

Konserven: Spitzenfabrikate um 10 Proz., 15 Proz. für Obst- und Gemüsekonserven, Fleischkonserven, Spitzenfabrikate desgleichen um 15—20 Prozent.

Oele: Salatöl, gute Qualität, von 1,60 auf 1,10 Mk. bis 1,20 Mk., Backöl gleiche Senkung.

Gewürze sind um 40 Prozent gefallen.

Man könnte noch diverse Warensorten anführen, die den gleichen Preisnachlaß aufzeigen. Was hat zu dieser Preissenkung geführt? Einmal sind durch gute Ernten und überreichliches Angebot die Preise zurückgetreten, dann hat die freie Wirtschaft, eine solche besteht beim Lebensmitteleinzelhandel noch, zu sorgfältigster Kalkulation geführt und ist auch weiterhin der reguläre Faktor.

Der Lebensmittelhandel ist, wie die angeführten Beispiele ergeben, mit der Tat für den Preisabbau eingetreten. Wer wird folgen? K.

Schlechte Aussichten für Auswanderer

Die amerikanische Menschensperre.

Im amerikanischen Kongreß soll nunmehr ein Antrag eingebracht werden, wonach die heute bestehenden Einwanderquoten vorläufig außer Kraft gesetzt werden. Diese Nachricht ist wichtiger als dies im ersten Augenblick erscheint. Ist sie doch ein Anzeichen dafür, daß nunmehr tatsächlich Amerika an dem Zeitpunkt der Entwicklung angekommen ist, wo das Land und die Wirtschaft das Hineinströmen der Auswandermassen nicht mehr ertragen können. Das bedeutet mit anderen Worten, daß Amerika, was seine Bevölkerungszahl anlangt, „sat uriert" ist. Da man weiß, daß es in Amerika ungefähr 4—5 Millionen Arbeitslose gibt und die Beschäftigungsmöglichkeiten im Lande sehr gering geworden sind, so kann diese Erkenntnis nicht weiter erstaunen. Die jetzt in den Vereinigten Staaten als Staatsbürger lebenden Menschen erschöpfen alle Möglichkeiten des normalen Produktionsapparates, der Nachwuchs kann sich aus der Bevölkerung selbst ersetzen, jede Einwanderung nimmt also den im Lande Lebenden Brot und Arbeit. Es ist daher verständlich, daß die amerikanische Regierung alles Interesse daran hat, den Einwandererstrom womöglich gänzlich abzustoppen.

Die Aufhebung der Einwanderungsquoten beendigt auch einen wichtigen Zeitabschnitt der amerikanischen Geschichte. Das amerikanische Volk von heute ist in der Hauptsache nur auf Grund einer jahrhundertelangen Einwanderung entstanden. Für die von einer Bevölkerung übersättigten Länder Europas war daher Amerika immer das große Reservoir, in das die überschüssigen Einwohnermassen des alten Kontinents abgeleitet werden konnten. Außer England hat besonders auch Deutschland, wo ja eine starke Bevölkerungsdichte herrscht, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Im Laufe des letzten Jahrhunderts dürften wohl an die 6 Millionen Deutsche nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sein. Es ist hier zu beachten, daß der größte Prozentsatz aller deutschen Auswanderer sich nach Amerika begab. Aehnlich war es auch bei anderen Ländern. Noch vor dem Kriege vermochten die Vereinigten Staaten jährlich noch ungefähr eine Million Einwanderer aufzunehmen. Nach der Beendigung des Krieges wurde eine Quote festgesetzt, die es immerhin rund 300 000 Menschen gestattete, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Vor einigen Jahren wurde diese Quote auf 150 000 Menschen jährlich festgesetzt. Es ist jetzt damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die Einwanderungsmöglichkeit nach den Vereinigten Staaten völlig unterbunden sein wird. Diese Entwicklung ist insofern von einer außerordentlichen Bedeutung, als sie nicht auf die Vereinigten Staaten beschränkt bleiben wird. Auch die übrigen großen Einwanderungsländer, die südamerikanischen Staaten z. B., werden in absehbarer Zeit zu ähnlichen Maßnahmen greifen müssen, wie die Vereinigten Staaten. Auch hier sind selbständige Industrien großgezüchtet worden, die ihren Menschenbedarf aus der vorhandenen Bevölkerungszahl restlos erschöpfen können. Und da es feststeht, daß unter den Auswanderern sich in der Hauptsache in Europa arbeitslos gewordene Industriearbeiter befinden, so ist damit zu rechnen, daß auch diese Länder schon wegen der Arbeitslosenfrage in ihren eigenen Wirtschaftszentren sich gegen solche sozialen Belastungen wehren werden. Damit drängt eine andere Frage ihrer Lösung entgegen, nämlich die, wo das mit Menschen übersättigte Europa seine überzähligen Bevölkerungsmassen in Zukunft unterbringen kann.

Drohender Ruin in der Zigarrenindustrie

Man schreibt uns:

Erhöhung von Verbrauchssteuern in Zeiten schlechter oder absinkender Konjunktur ist an sich schon volkswirtschaftlich falsch und bedeutet zumeist einen Schlag ins Wasser. Die gerade, wo die wirtschaftlichen Nöte sich von Tag zu Tag steigern, auf dem Papier ausgeklügelte Nettomehreinnahme von 168 Millionen Mark aus dem Tabakverbrauch in Deutschland ist ein Musterbeispiel dafür, wie man steuertechnisch nicht verfahren darf. Das deutsche Volk verbraucht heute für rund 2800 Millionen Mark Tabak, davon 1600 Mill. (57 Proz.) Zigaretten, 900 Millionen (32 Proz.) Zigarren und 300 Millionen (11 Proz.) Rauch-, Kau- und Schnupftabak. Selbst der größte Optimist wird nicht glauben, daß dieser Konsum sich in der nächsten Zeit irgendwie steigern wird. Bestenfalls wird für die kommenden Jahre mit demselben Geldaufwand seitens der Konsumenten gerechnet werden können. Aber auch das ist schon recht fraglich. Gerade in den letzten Monaten ist bereits, soweit die Zigarre in Frage kommt, eine rückläufige Bewegung ganz offensichtlich zu beobachten. Der bisherige Durchschnittspreis von über 13 Pf. pro Stück ist bereits auf 12,7 Pf. zurückgegangen. Bei der Zigarette ist er auf 4,9 Pf. stehen geblieben. Nun wird durch die in Aussicht genommene Zollerhöhung von 80 auf 200 Mk. für den Tz. Tabak, deren Auswirkung noch durch eine Banderolenerhöhung um 3 Proz. wesentlich verstärkt wird, gerade die schon an sich notleidende Zigarrenindustrie am stärksten getroffen. Sollten die Reichsratsbeschlüsse in die Tat umgesetzt werden, so bedeutet das für die Zigarrenindustrie eine radikale Umstellung, damit verbunden eine vorübergehende vollständige Stillegung und eine dauernde starke Einschränkung der Fabrikation. Welche Auswirkungen dadurch nicht nur in finanzieller, sondern auch in sozial. Hinsicht zwangsläufig eintreten, liegt auf der Hand. Die Regierung erwartet aus der Erhöhung für die Zigarrenbelastung einen Bruttomehrertrag von 81 Millionen Mark. Sie ist sicher, wie aus der Vorlage hervorgeht, selbst vollkommen darüber im Klaren, daß diese 81 Millionen Mark zum weitaus größten Teile seitens des Reiches wieder an anderer Stelle für Arbeiterunterstützungen und Entschädigungen für stillgelegte Betriebe verausgabt werden müssen. Für die gesamte Tabakindustrie bringt sie dafür 33 Millionen Mark in Ansatz. Bei der ganzen Struktur unserer Tabakindustrie fällt der Löwenanteil dieser Summe auf die Zigarre.

Die geplante Erhöhung bedeutet für die Zigarrenpreise rein rechnerisch, daß sie im Durchschnitt um 28,3 Proz. gesteigert werden müssen, ohne die geringste Qualitätsverbesserung. Die 15-Pf.-Zigarre z. B. müßte auf 19¼ Pf. pro Stück heraufgesetzt werden. Da eine solche Preislage praktisch unmöglich ist, würde der Zigarrenpreis bei geringer Qualitätsverbesserung auf 20 Pf. erhöht werden müssen. Tatsächlich müssen völlig neue Sorten eingeführt werden. Da alle bisher im Zigarrenhandel befindlichen Zigarrensorten infolgedessen für die Fabrikation am 1. Januar 1931 nicht mehr in Frage kommen, bleibt kein anderer Ausweg, als die gesamten Zigarren-Herstellungsbetriebe für den genannten Zeitpunkt stillzulegen und nur so viel Mustermacher zu beschäftigen, wie zur Herstellung der neuen Kollektionen notwendig sind. Etwa 130 000 Arbeiter der Zigarrenindustrie werden also am 1. Jan. 1931 erst einmal brotlos. Wie lange die Uebergangszeit dauert, bis ein Teil dieser Arbeiter wieder eingestellt werden kann, hängt davon ab, wie schnell der Handel die neue, stark versteuerte Zigarrenkollektion aufnimmt und infolge der Nachfrage des Konsums nachbestellen kann. In Fachkreisen wird damit gerechnet, daß das nicht einige Wochen, sondern einige Monate dauert, denn am 1. Febr. 1931 wirkt sich der Gehaltsabbau für die Beamten, die für die Zigarre ein großes Abnehmerkontingent darstellen, aus und ebenso Lohnherabsetzungen, die entweder schon entschieden sind oder über die zurzeit noch verhandelt wird. Der Rückschlag für die Zigarrenindustrie wird aber nicht nur in der Begründung ihrer Vorlage damit, daß der Zigarrenkonsum, der vor dem Kriege 8,3 Milliarden Stück, in den letzten Jahren nur noch 7 Milliarden Stück betrug, auf die Dauer auf 6,2 Milliarden Stück zurückgehen wird. Diese Annahme ist viel zu optimistisch. Der Durchschnittspreis würde sich in Zukunft nicht mehr um 13 Pfg. herumbewegen, sondern um 17 Pfg. (genau 16,7 Pfg.). Dividiert man diese unangreifbare Zahl in den sicherlich nicht steigenden Konsum von 900 Millionen, so erhält man nicht, wie die Vorlage sagt, 6,2 Milliarden Stück, sondern nur 5,3 Milliarden Stück. Dabei ist die Abwanderung zur Zigarette noch nicht einmal berücksichtigt. Das bedeutet, daß rund 35 000 Arbeiter auf die Dauer brotlos werden, das bedeutet verhängnisvollste Rückwirkungen auf die Teile von Baden, Westfalen und dem Eichsfeld, wo ganze Gebiete von der Zigarrenindustrie abhängig sind, da dort nach amtlichen Ausweisen weit mehr als die Hälfte alles Steueraufkommens aus der Zigarrenindustrie fließt. Die Rückwirkungen bestehen aber nicht nur für die Arbeiterschaft, sondern ebenso für die Arbeitgeber. Es ist klar, daß bei dem zu erwartenden sicheren Rückgang des Absatzes ein sehr scharfer Konkurrenzkampf einsetzen wird. Diesen werden die Wenigsten bestehen, da etwa 5000 Mittel- und Kleinbetriebe vorhanden sind. Es muß damit gerechnet werden, daß sie zum größten Teil zum Erliegen kommen, auch schon deswegen, weil sie das notwendige Mehrkapital weder aus sich heraus, noch mangels materieller Sicherheiten durch Kredite aufbringen können. Damit wird in einer Industrie, die zu den wenigen noch mittelständisch gegliederten gehört, der Mittelstand vernichtet. Wie oben schon gesagt, rechnet die Regierung selbst mit einer solchen Entwicklung, denn sie hat für Hersteller, die ihren Betrieb einstellen, eine Entschädigung vorgesehen, allerdings mit der völlig unzureichenden Höchstgrenze von 8000 Mark jährlich, die praktisch besonders den zum Erliegen kommenden mittleren Betrieben nur einen Bruchteil ihrer Verluste ersetzen würde.

Alles in allem wird von den erhofften 81 Millionen Bruttomehreinnahme aus der Zigarrenmehrbelastung nach menschlicher Voraussicht in einem Jahr so gut wie nichts übrig bleiben, da wegen der bereits geschilderten Uebergangsmaßnahme die Arbeitslosigkeit zunächst eine weit stärkere sein wird, so daß die für Arbeitnehmerunterstützungen vorgesehenen 33 Millionen Reichsmark nicht annähernd ausreichen werden. Man kann sogar mit einiger Sicherheit annehmen, daß letzten Endes aus der geplanten Mehrbelastung der Zigarrenindustrie ein Minus für die Reichsfinanzen im ganzen herauskommt. Die Erfahrung, die mit der überhöhten Branntweinsteuer gemacht worden sind, sollten eigentlich für die Regierung ein warnendes Beispiel sein. Der voraussichtlich rein fiskalisch-finanzielle Fehlschlag wird aber weit übertroffen durch die in einer Zeit, wie die heutige, besonders schwerwiegenden Folgen auf dem sozialen und damit schließlich auch auf innerpolitischem Gebiet.

Neue Schallplatten

Als bemerkenswerte Neuerscheinung brachte Parlophon die führenden Melodien aus dem „Troubadour" in der Reihenfolge der Handlung unter der Bezeichnung „Querschnitt-Oper" heraus. Die in jeder Hinsicht mustergültigen Aufnahmen wurden unter Mitwirkung von Tino Pattiera, Beate Malkin, Helene Jung und Paul Schöffler von Dr. Weißmann geleitet und geben einen sorgsam ausgewählten Ueberblick über die wichtigsten Szenen und Ensembles der Oper (P 2516/18). Tino Pattiera hören wir weiterhin mit Barbara Kemp das Duett aus dem 4. Akt der Oper „Carmen" „Du bist's — Ich diu's", zu hinreißendem Vortrag bringen (P 9506). — Auf P 8515 läßt der Parlophon-Chor den berühmten Marsch aus „Carmen" sowie den Walzer aus „Margarethe" erklingen. — Unter den Platten heiterer Art nenne ich B 12 218, auf der die unverwüstliche Claire Waldoff mit zwei zugkräftigen Chansons vertreten ist: „Er ist nach mir verrückt" und „Ne dufte Stadt ist mein Berlin".

Odeon bringt vier großartige Aufnahmen Elisabeth Rethbergs heraus: Auf O 8378 „Eines Tages sehen wir" und aus „Carmen": „Ich sprach, daß ich furchtlos mich fühle", auf O 4976 „Heilige Quelle reiner Triebe" aus „Figaro" und aus dem „Zigeunerbaron": „So elend und so treu". Elisabeth Rethberg ist zweifellos die beste deutsche Sopranistin, ja selbst wenn ich den internationalen Starhimmel betrachte, so leuchtet der Stern dieser Künstlerin am hellsten. Und das Wunderbare ist, daß die zauberhafte Stimme der Rethberg so von der Schallplatte reproduziert wird, daß nichts von ihrem zarten Schmelz verloren geht und man die Maschine als Mittler dieses Erlebnisses vollkommen vergißt.

Es ist ein erneuter Beweis für die Wandlungs- und Ausdrucksfähigkeiten Richard Taubers, daß er auch den Lönsliedern eine Ausdeutung zu geben vermag, die einzigartig ist. Wie er z. B. das kleine Lied „Verschütt'" singt! Diese Leistung macht ihm kein Tenor der ganzen Welt nach. Die Rückseite, die das Lönslied „Der ferne Stern" bringt, ist zwar auf einen andern Ton gestimmt, aber nicht weniger schön. Erfreut darf man bei dieser und der Platte O 4945 f. „Ob du mich liebst" und „Es war einmal", zwei beliebten älteren Melodien von Linke, feststellen, daß Tauber jetzt auf alle Mätzchen verzichtet hat und seine Gesänge wieder allein durch die Schönheit seiner Stimme und durch seine außergewöhnliche Fähigkeit, selbst profane Musik zu verinnerlichen, wirken läßt.

Alfred Michaelis.

Umfärben von Kristallen durch Druck und Bestrahlung.

Einem österreichischen Radiumforscher soll es gelungen sein, Flußspatkristalle durch Druck bezw. durch Bestrahlung mit Radium willkürlich umzufärben. Er stampfte zunächst einen Teil eines grünen Flußspatkristalls zu Pulver ein und preßte dieses unter einem Druck von zehntausend Kilogramm auf den Quadratzentimeter zu einem zusammenhängenden Stück, dessen Färbung nicht mehr grün, sondern violett war und genau denselben Farbenton aufwies wie von Natur aus violette Flußspatkristalle. Nachdem aber die Färbung eines Kristalles ausschließlich durch starken Druck in eine andere beim gleichen Mineral in der Natur vorkommende Färbung umgewandelt werden konnte, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß dem Farbenunterschied im wesentlichen eine verschieden starke Störung in der Anordnung der Kristallmoleküle zugrunde liegt.

Bücher zum Fest!

Beachten Sie unsere Schaufenster, fordern Sie kostenlos unseren Weihnachtsprospekt an—

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Aus den Nachbargebieten

Großfeuer in Herringhausen

mc. **Herford**, 2. Dez. In Herringhausen wurde der Landwirt Seelmann durch ein Großfeuer schwer geschädigt. Er verbrannten ihm mit der Scheune und der vollständigen Mühlenanlage über 200 Stiegen ungedroschenen Strohs, wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und zwei Ackerwagen. Die Feuerwehr, die schnell an der Brandstätte erschien, war infolge Wassermangels gegen die schnell um sich greifenden Flammen machtlos.

*

Weitere Kündigungen in der Zigarrenindustrie.

mc. **Spenge**, 2. Dez. Sämtlichen Angestellten und Arbeitern in den Großbetrieben der Zigarrenindustrie ist gekündigt worden. Zum 1. Januar 1931 rechnet man mit einer völligen Stillegung der Betriebe. Da die ganze Gemeinde Spenge ihren Lebensunterhalt in der Zigarrenindustrie findet, sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Stillegungen unabsehbar.

*

Kirchenbaumeister Trappen gestorben.

mc. **Bielefeld**, 2. Dez. Der Kirchenbaumeister Alexander Trappen, der in Bielefeld eine Reihe öffentlicher Bauten, darunter die Pauluskirche und das Altstädter Gemeindehaus ausgeführt hat, ist hier gestorben.

*

Ein neuzeitliches Krankenhaus für Holzminden.

mc. **Holzminden**, 2. Dez. Der Verein zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser in Berlin hat sich, einem jahrelang gehegten Wunsche des Kreises Holzminden entsprechend, bereit erklärt, in Holzminden ein neuzeitliches Krankenhaus mit 100 Betten zu errichten. Die Bauarbeiten werden, nachdem die städtischen Kollegien anerkannt haben, daß die Bedingungen annehmbar sind, und die Zustimmung der braunschweigischen Aufsichtsbehörde bereits zugesagt ist in kürzester Zeit begonnen. Holzminden erhält auf diese Weise das modernste Krankenhaus im Oberwesergebiet.

Der dritte Großsender

Hannover, 1. Dez. Blättermeldungen zufolge wird der dritte deutsche Großsender seinen Platz in der Nähe von Lüneburg finden. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. Der genaue Zeitpunkt der Inbetriebnahme dieses mit 75 Kilowatt arbeitenden Großsenders steht noch nicht fest. Die Sender des Rorabezirks, Hamburg, Hannover, Bremen und Kiel, bleiben als Zwischensender mit eigenen Besprechrämmen bestehen. Die Sendungen werden aber sämtlich über den Großsender erfolgen.

*

Streik in der hannoverschen Metallindustrie.

Hannover, 1. Dez. In der hannoverschen Metallindustrie ist infolge von Lohnstreitigkeiten die Arbeit eingestellt worden. Es feiern 7000 Arbeiter. Der Tarifvertrag war bereits zum 31. 10. von den Arbeitgebern gekündigt worden. Da man sich aber über einen Verhandlungstermin nicht einigen konnte, ließ der Arbeitgeberverband in einem Anschlag bekannt machen, daß mit sofortiger Wirkung die Akkordlöhne auf die seitherige Tarifbasis (Grundlohn plus 15 Proz.) zurückzuführen seien. Die Arbeitnehmer erblickten in dieser Maßnahme eine Kündigung und verlangten die Zurücknahme des Anschlages. Da dieser Forderung nicht entsprochen wurde, weigerten sie sich, die Arbeit weiterzuführen.

*

Todessturz infolge Nebels.

mc. **Münster**, 2. Dez. Zwischen Herbern und Drensteinfurt verfehlten zwei Reichswehrsoldaten auf einem Motorrad infolge dichten Nebels die Kurve und sausten gegen einen Baum. Der Obergefreite Knoth flog mit dem Kopfe gegen den Baum und blieb tot liegen. Der Obergefreite Tobrügge zog sich Knochenbrüche zu. Er liegt jetzt im Krankenhaus Drensteinfurt.

Ende der Romantik

Michael, König der Zigeuner

Seßhaftmachung, Industrialisierung, „Bildung" eines Nomadenvolkes

Aus Polen kommt eine seltsame Kunde: Michael, der König der Zigeuner in Polen, gründet Volksschulen, nur für Zigeuner vorläufig in Teschen und Solkowice. Er plant sogar ein Volksgymnasium in Posen für Zigeuner, die studieren wollen. Man fragt sich, ob König Michael für die Volksschulen das nötige Lehrpersonal aufbringen wird und gar erst für das Volksgymnasium. Das eine ist sicher: König Michael verfügt über die Mittel, seine Pläne auszuführen, denn er ist ein reicher Mann.

Michael Krojek wurde 1878 in der Gemeinde Biela bei Tarnow geboren. Sein Vater war damals König der Zigeuner in Polen, doch sein Palast nur ein Wohnwagen, von kleinen hageren Pferdchen über grundlose kotige und staubige Landstraßen von Dorf zu Dorf gezogen. Halbnackt wie die anderen Zigeunerkinder lief Michael nebenher.

Er kennt alle Freuden und Bitterkeiten dieses ungebundenen Lebens

und gibt geregelter Arbeit und Seßhaftmachung den Vorzug. Korbflechten und Kesselflicken sind das einzige Gewerbe der Zigeuner, aber Michael gibt sich bei einem richtigen Kesselschmiedemeister in die Lehre und besteht die Gesellenprüfung. Mit zwanzig Jahren geht er als ehrsamer Handwerksbursche auf Wanderschaft, arbeitet in Werkstätten und Fabriken emsig und mit seltener Ausdauer bemüht, sich in seinem Gewerbe weiter zu bilden. Er durchwandert Deutschland, Frankreich und England. In Paris hält er sich am längsten auf. Ganz

ungewöhnlich bei seiner Rasse ist sein Bildungsdrang

und dabei die tiefe, innige Liebe zu seinen verkommenen, verachteten Stammesbrüdern. Immer mehr kommt er zur Ueberzeugung, daß ein Beharren in ihrem jetzigen Zustand bei der fortschreitenden Kultur der Wirtsvölker nicht mehr möglich ist. Er will sie zur Seßhaftigkeit und Arbeit erziehen, vor allem aber zu Sittlichkeit und unbedingter Ehrlichkeit.

Als im Verlauf des Weltkrieges mit Deutschlands Hilfe Polen als selbständiger Staat ersteht, kehrt Michael heim und zieht als

Wanderprediger unter den verstreuten Zigeunerfamilien

umher, von einem Lagerfeuer zum anderen. Seine hinreißende Beredsamkeit gewinnt ihm Anhänger. So hat noch niemand zu ihnen gesprochen: Aufstieg, Gleichheit, Selbstachtung, Achtung bei den anderen. Unwillkürlich denken war an Gandhi, der Indien erlösen will. In diesem Jahre hat Gregor Krojek zugunsten seines klugen energischen Sohnes der Krone entsagt. Michael ist viel Gewalt gegeben über sein Volk. Er hat eine Kesselfabrik angekauft, an der er 550 Zigeuner beschäftigt, die sich alle musterhaft betragen. Das Geschäft geht gut. Es sollen ihnen aber noch verschiedene Erwerbsmöglichkeiten erschlossen werden. Hoffentlich greift diese gesunde Bewegung auf die Zigeuner in den Nachbarländern über.

*

Von anderer Seite wird uns mitgeteilt, daß Michael, König aller Zigeuner Polens, sich derzeit in schweren Sorgen um seinen Thron befindet. Die Königswürde macht ihm nämlich sein Vetter, der Zigeuner Johann Kwiek streitig, der behauptet, als älterer Stammeshäuptling der richtige König der Zigeuner zu sein. Michael läßt sich aber die Auflehnung des Vetters gegen seine königliche Macht nicht straflos gefallen. So wurde Johann Kwiek von zwölf Zigeuner überfallen und seiner ganzen Barschaft im Betrage von 585 Zloty beraubt. Andererseits aber stahlen die Anhänger des Thronprätendenten der Gattin Michaels eine Halskette mit zwei Dukaten im Werte von 200 Zloty.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Tabbenhausen (Amt Blomberg). 29. Nov.

Da der Artikel vom 22. d. Mts. in der Lipp. Volkszeitung betr. Wegebau der Ausgesteuerten, fast nur Unwahrheiten enthält, diene folgendes zur Richtigstellung:

Um den hiesigen Arbeitslosen, in erster Linie den Ausgesteuerten, Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu geben, beschloß die Gemeindevertretung den Ausbau eines Weges mit einem Kostenaufwande von etwa 4500 RM. Die Arbeiten, vorerst mal das Hacken und Aufladen von etwa 180 Kubikmeter Mergel, die Erdarbeit und das Steinebrechen sollten direkt an die Arbeitslosen vergeben werden. Zwei Kuhbauern, die auch auf diese Arbeiten einreichen wollten, wurden von mir ersucht, im Interesse der Arbeitslosen hiervon abzusehen, was diese auch getan haben.

Nun wurden aber von den Arbeitslosen in ihrer Gesamtheit Preise eingereicht, die 100 bis 250 Proz. über den Preisen lagen, die wir bei früheren Wegebauten gezahlt haben, und wobei unsere Arbeiter immer noch einen der Zeit entsprechenden Stundenlohn und darüber verdient haben. Auf das Brechen der 250 Kubikmeter Steine war seitens der Arbeitslosen überhaupt nicht eingereicht. Als dazu noch die Bemerkung gefallen war: „Wenn nur erst die Wochen voll sind, die am Stempeln fehlen, kann der Gemeindeausschuß seinen Weg selber bauen," beschloß dieser, den Ausbau des Weges vorläufig zurückzustellen.

Daß die Arbeitslosen hier wohl irre geführt sind, und daß ein Teil derselben diesen Ausgang bedauern, glauben wir. Das beweist auch folgende, von einem Ausgesteuerten mir gegenüber gemachte Aeußerung auf meine Frage: „Wie konntet ihr nur solch unsinnige Forderungen machen", antwortete mir derselbe: „Leider sind wir hier einem sehr Klugen in die Hände gefallen, und ein Kluger kann oft mehr verderben wie 20 Dumme."

Um einen einmaligen Unternehmergewinn unsern Arbeitern zugute kommen zu lassen, haben sich bei größeren Wegearbeiten die in Frage kommenden Arbeiter zu einer oder mehreren Gruppen vereinigt, einer oder mehrere reichten ihre Forderungen ein, die Ausführung wurde einem oder mehreren übertragen und es wurde gemeinschaftlich daran gearbeitet. Arbeiter und Gemeinde sind bei dieser Handhabe immer zufriedengestellt. Es hat nach unserer Markstabilisierung noch kein Arbeiter für 4.50 RM pro Tag für die Gemeinde gearbeitet, was auch nie verlangt ist, sondern es haben unsere Arbeiter bei dieser Handhabe immer einen angemessenen Stundenlohn und auch wohl mal darüber verdient, was wir ihnen auch von Herzen gönnen.

Es sollte in diesem Falle mit den Arbeitslosen auch auf diese Weise der Weg gebaut werden. Leider war es nach solchen Vorgängen nicht möglich. Wir treten für vorstehende Ausführungen und auch dafür, daß auch in diesem Falle bei normaler Arbeitsleistung ein normaler Arbeits- bzw. Stundenlohn erreicht werden sollte und auch konnte, jederzeit den Beweis an.

Kritik üben ist leicht, aber nur schädlich und zwecklos, wenn es mit der Wahrheit nicht genau genommen wird, ist aber gesund und nützlich und findet nur Beachtung, wenn man sachlich bleibt und sich dabei nur auf Tatsachen stützt.

Im Namen und Auftrage der Gemeindevertretung

Lindhorst, Gemeindevorsteher.

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung)

Die Aussicht, sich Ellen Waldens jetzt vielleicht ohne jede Schwierigkeit entledigen zu können, hatte seinem Verlangen nach Lotte auf einmal neue Nahrung gegeben und ihre Gestalt mit einem Schlage wieder in den Mittelpunkt seines Denkens gerückt; hierzu kam, daß ihm durch die beunruhigenden Nachrichten aus der Steglitzer Straße seine Lage auch von jener Seite plötzlich in der günstigsten Weise verschoben schien.

Je länger er die Gesamtheit dieser Ereignisse überdachte, um so mehr festigte sich sein Entschluß, eine so glückliche Gelegenheit, wie sie ihm vielleicht nie wiederkehrte, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bis zum letzten Ende auszunutzen.

Als er nach einer schlaflos verbrachten Nacht zu der Aufsichtsratssitzung eines Hüttenkonzerns fuhr, hatte dieser Gedanke so vollständig von ihm Besitz ergriffen, daß die Ausführungen des Präsidenten über die Kohlenförderung des vergangenen Jahres gänzlich eindruckslos an seinem Ohr vorbeihallten und er mechanisch der Festsetzung der Dividenden und Abschreibungen zustimmte.

Wie im Banne einer Zwangshypnose ging er im Geiste wohl hundertmal das Für und Wider einer abermaligen Werbung in der Steglitzer Straße durch und entwarf Dutzende von Plänen, mit welchen Mitteln er die starrsinnige Festigkeit Lottes erschüttern könnte, die der hochmütigen Dünkelhaftigkeit des rücksichtslosen Geldmenschen ein ebenso hartes Nein entgegenzustellen gewagt hatte.

Nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich sogleich an seinen Schreibtisch und versuchte die schriftliche Fassung des neuen Antrages.

Doch schon nach den ersten Minuten gab er seine Absicht wieder auf, es schien ihm alles, was er schrieb, auf einmal so kalt und schwerfällig, daß er selbst daran zweifelte, mit diesen Zeilen auf Lotte irgendwelchen Eindruck zu machen.

Mißmutig ging er endlich nach seinem Ankleidezimmer hinüber, um sich zur Fahrt ins Geschäft fertigzumachen, und stieß dabei die zur Diele führende Verbindungstür mit einer solchen Wucht auf, daß er unsanft mit Herrn v. Jaroszinski zusammenprallte, dem der Diener soeben Hut und Mantel abgenommen hatte.

„Um Gottes willen, Herr Laudon, wo brennt's denn?" begrüßte ihn der Detektivdirektor, sich mit schmerzhaft verzogenem Gesicht die linke Hüfte reibend. „Nah beieinander wohnen die Gedanken, doch eng im Raume stoßen sich die Sachen!"

Darauf trat er an Harrys Seite in den Salon und ließ sich mit einem leisen Aechzen in einen der mächtigen Klubsessel sinken.

„Ist das wieder einmal ein Hundewetter!" sagte er. „Seit sieben Uhr morgens regnet es geradezu mit Gießkannen. Es scheint, wir bereiten uns auf einen Sommer des Mißvergnügens vor."

„Seit wann sind Sie denn so klassisch aufgelegt?" schnitt Harry mit einer etwas ungeduldigen Handbewegung den Redefluß des Helios-Mannes ab.

Mit raschem Aufblick sah Jaroszinski scharf zu dem Hausherrn hinüber, der wie ein gereizter Tiger ruhelos auf dem dicken Perserteppich auf und ab lief.

„Ich komme wegen der Wechselaffäre", sagte er dann in vollkommen geschäftsmäßigem Ton. „Ich habe Ihrem Wunsch entsprechend das Akzept des Herrn Gründler heute mittag von der Firma Reitlinger käuflich erworben!"

„Ach so, der Wechsel!"

Harry war stehengeblieben und musterte flüchtig die glänzend polierten Nägel seiner rechten Hand.

„Die Sache hatte ich ja ganz vergessen. Nun, und der Name des Ausstellers?"

Herr v. Jaroszinski sah vorsichtig nach den Türen, neigte sich dann weit in seinem Sessel vor und flüsterte mit kaum hörbarer Stimme: „Es ist Herr Paul Hausmann!"

„Paul Hausmann?"

Mit einem kurzen Ruck kehrte sich Harry dem Fenster zu.

So hatte sich der Verdacht gegen den Freund doch bestätigt.

Selbst ihn, den Vielgewandten, drohte unter der Wucht dieser Entdeckung auf Augenblicke die Selbstbeherrschung zu verlassen.

Zum zweiten Male seit vierundzwanzig Stunden räumte das Glück vor seinem Günstling ein Hindernis hinweg, das ihm vor kurzen Minuten noch unüberwindlich erschienen war.

Dieser Wechsel mußte ihm den Weg zu Lotte Hausmann bahnen, das Verbrechen des Bruders ihm die Schwester an die Seite zwingen. — —

„Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen!" sagte er endlich mit gutgespielter Gleichgültigkeit wieder zu Jaroszinski tretend. „Selbstverständlich stammt der Wechsel von Paul Hausmann! Wie ich so etwas nur vergessen konnte! Ich habe das Akzept in einer Spielnacht im Westklub nach einem großen Spielverluste Pauls ausgestellt! Kurz, ehe ich nach England ging! Ich werde Paul sofort antelefonieren und mich mit ihm auseinandersetzen!"

Er sprach so vollständig ruhig und unbefangen, daß er im stillen selbst sein schauspielerisches Talent bewunderte. Es war absolut überflüssig, ein so gefährliches Individuum wie Jaroszinski noch tiefer, als es bereits geschehen, in die Verhältnisse eines Mannes hineinsehen zu lassen, zu dem er vielleicht schon in nächster Zeit in ein nahes, verwandtschaftliches Verhältnis trat.

Mit seiner gelassensten Miene geleitet er den Detektivdirektor bis zur Diele und verabschiedete sich von ihm mit ein paar höflichen Redensarten.

Dann klingelte er seinem Diener und befahl sein Automobil.

Er wollte augenblicklich zu Paul hinüber und den großen Glücksfall des Augenblicks mit kalter Geschäftsmäßigkeit bis zum letzten Ende verfolgen, gleichgültig, ob er die Existenz eines Menschen, den er bis dahin seinen Freund genannt hatte, damit mitleidslos zu Füßen trat. — — —

XVII.

Als Harry die Klingel zu Pauls Wohnung zog, kam ihm dieser bereits zum Ausgang gerüstet in Hut und Mantel auf der Schwelle entgegen.

„Ich wollte dich gerade in deinem Kontor aufsuchen!" begrüßte er den Freund. „Ich bin heute schon einmal in der Rauchstraße gewesen, habe aber Fräulein Walden noch nicht sprechen können. Sie ist beurlaubt und kommt erst heute abend wieder nach Berlin zurück."

Damit öffnete er die Tür zu seinem Arbeitszimmer und drehte das elektrische Licht an.

„Wir haben heute wieder einmal einen reinen Londonnebel!" sagte er dann, die Stores zuziehend. „Ein Juninachmittag um sechs Uhr und schon so trübe und finster. Willst du aber nicht Platz nehmen, Harry?"

„Nein!"

Hell und scharf wie ein Trompetenton klang das Wort von Harrys Lippen.

„Aber, Harry, was ist denn geschehen? Was soll denn dein Benehmen bedeuten?"

In erschrecktem Erstaunen starrte ihm Paul in das undurchdringliche Gesicht.

„Das bedeutet", versetzte Harry, nachdrücklich auf jedem einzelnen Worte verweilend, „daß ich mit einem Verbrecher keine Gemeinschaft mehr habe!"

„Harry!"

Mit geballten Fäusten drang Paul wie rasend auf den Sprecher ein, dann aber sanken seine Arme plötzlich wieder kraftlos an seinem Leibe herab.

Sein Atem stockte, in großen Tropfen perlte ihm der Schweiß auf der Stirn. Es konnte ja nichts anderes sein, als daß die Wechselfälschung entdeckt war. —

„Mir ist heute mittag ein Wechsel vorgelegt worden", nahm Harry nach langen Minuten endlich wieder das Wort, und seine Stimme klang wie durch einen Nebelvorhang an das Ohr seines Opfers. „Ein Wechsel mit meiner und deiner Unterschrift! Ich habe diese Unterschrift nicht geleistet! Was hast du mir dazu zu sagen?"

Mit einem Blick des geprügelten Hundes sah Paul scheu von der Seite zu seinem Peiniger auf.

„Was ich dazu sagen soll, Harry", stieß er dann ruckweise hervor, „das weißt du ja selbst schon lange! Warum also dieses Verhör? Oder bist du nur gekommen, dich an mir und meiner Erniedrigung zu weiden?"

Er hatte seine Stimme bei den letzten Worten drohend erhoben; ein fremdartiger, fast wilder Ausdruck trat in sein verzerrtes Gesicht, daß Harry vor ihm unwillkürlich hinter den Sofatisch zurückwich.

„Ich bin gekommen", versetzte er aus dieser Verteidigungsstellung, „um den Sachverhalt der Wechselangelegenheit aufzuklären, und frage hiermit nochmals bei dir an, ob du dich zu der Täterschaft an dieser Fälschung bekennst, oder ich erst die Staatsanwaltschaft gegen dich in Bewegung setzen soll."

(Fortsetzung folgt.)